

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
12 (1886)**

256 (31.10.1886)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1051632](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1051632)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: **Kranprinzenstraße Nr. 1.**

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepalte Corposzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbestellung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königl. und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 256.

Sonntag, den 31. Oktober 1886.

XII. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Für die Monate November und December eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das **Wilhelmshavener Tageblatt** und amtlichen Anzeiger

und nehmen Bestellungen sämtliche Reichspostanstalten, die Expedition und unsere Zeitungsträger entgegen.

Der Abonnementspreis für die 2 Monate beträgt frei ins Haus geliefert 1,50 M., durch die Post bezogen 1,40 M. excl. Zustellungsgebühr, für Selbstabholende 1,35 M.

Das „Wilhelmshavener Tageblatt“ wird im laufenden Quartal noch durch zahlreiche Beilagen verstärkt und der Fluth- und Wand-Kalender für das Jahr 1887 demnächst an die Abonnenten gratis verabfolgt werden.

Die Expedition.

Tagesübersicht.

Berlin, 28. Okt. Se. Maj. der Kaiser reiste heute Nachmittag 2 Uhr nach Hubertusstock zur Jagd; die Rückkehr Se. Maj. wird morgen erfolgen.

Der König und Prinz Georg von Sachsen trafen heute Abend aus Dresden hier ein, übernachteten im königl. Schlosse und fahren morgen früh nach Hubertusstock.

Heute Abend tritt Prinz Friedrich Leopold seine Reise nach Indien an; er fährt zunächst nach Brindisi, wo die Einschiffung nach Bombay erfolgt. Am Vormittag hatte er sich mit seinen Begleitern, Major v. Michisch und Hofmarschall Graf Kanitz, vom Kaiser verabschiedet.

Die Wiederbesetzung der Stelle des Reichsfinanzministers, wenn man den Leiter des Reichsschatzamtens so nennen darf, scheint erheblichen Schwierigkeiten zu begegnen. Nun hat, wie glaubwürdig verlautet, auch der Unterstaatssekretär Herrfurth vom Ministerium des Innern die Stelle ausgeschlagen. Die Verhandlungen mit dem badiſchen Gesandten von Marschall sind ebenfalls gescheitert, nachdem derselbe sich entschlossen hat, sein bisheriges Amt zu behalten. Die Nachricht, daß Herr v. Marschall noch immer in Frage stehe und die Verhandlungen mit ihm einen günstigen Erfolg in Aussicht stellen, kann auf Grund bester Informationen als unrichtig bezeichnet werden; sie ist nichts als der Nachhall aus einer früheren Zeit. Auf wen sich nunmehr die Augen richten, darüber verlautet noch nichts. Die Stelle wird augenscheinlich in den höheren Beamtentufen nicht für sehr verlockend gehalten, und sie hat auch neben dem preussischen Finanzminister und bei dem gährenden Zustande der Reichssteuer- und Finanzpolitik ihre ungeheuren Schwierigkeiten.

In der Steinbruch-Berufsgenossenschaft sind nach einer veröffentlichten Statistik leider zahlreiche entschädigungspflichtige Unfälle zu beklagen. In der Zeit vom 1. Oktober 1885 bis zum Ende Juli 1886, also in einem Zeitraum von drei Vierteljahren sind 141 Todesfälle und 263 schwere Unfälle vorgekommen, was bei einer Arbeiterzahl von etwa 95 000 einen recht erheblichen Prozentsatz ausmacht. Es wird Aufgabe der Genossenschafts- und Sektionsvorstände sein, durch Erlaß von zweckmäßigen Unfallverhütungsschriften der häufigen Wiederkehr von Unfällen vorzubeugen und die Anzahl derselben herabzumindern.

Das „Deutsche Tageblatt“ bringt ein Gerücht, wonach auf den Kaiser von Rußland geschossen sein soll. Anderweitig ist davon nichts bekannt und scheint eine müßige Erfindung vorzuliegen.

Der der Botschaft in Paris attachirte Oberstleutnant v. Billauwe ist zum deutschen Militärbevollmächtigten in Petersburg ernannt. Hauptmann v. Höngen, gen. v. Hüne, vom großen Generalstabe ist zur Botschaft in Paris kommandirt. Oberst v. Treslow, Commandeur des 1. Brandenburgischen Ulanen-Regiments Nr. 3, ist in das Kriegsministerium versetzt. Zum Commandeur des letztgenannten Regiments ist Major v. Blücher, kommandirt zur Führung des Posen'schen Ulanen-Regiments Nr. 10, ernannt und an dessen Platz tritt Major v. Stüßner vom großen Generalstabe. Zum Consul in Piräus ist Dr. Oberg ernannt.

Die „National-Zeitung“ schreibt: Wie wir hören, sind dem Vorsitzenden der Ansiedelungs-Kommission für Posen und Westpreußen mehrfach von Sozietäten, welche sich zu diesem Zwecke in bäuerlichen Kreisen Westdeutschlands gebildet haben, Anerbietungen zugegangen, die Einrichtung bäuerlicher Gemeinden auf dem vom Staate erworbenen Grundbesitz selbstständig zu übernehmen. Es liegt auf der Hand, daß dies, sofern die betreffenden Persönlichkeiten Vertrauen einflößen, ein Verfahren wäre, welches große Vorzüge vor der ausschließlich behördlichen Durchführung der Ansiedelung darbietet. Die erwähnten Anerbietungen lassen erkennen, daß das Ansiedelungswerk in den

Kreisen, aus denen die Kolonisten kommen müssen, wachsendes Interesse erregt.

Nach den dem Bundesrath zugegangenen Spezialstats für 1887/88 werden veranschlagt die Stempelabgaben zu 27 686 000 M., also 2 701 000 M. mehr als in 1886/87, die Abgabe von Lotterielosen zu 7 424 000 M., also 1 449 000 M. mehr; die Wechselstempelsteuer um 27 000 M. ermäßigt; die Einnahmen an Zöllen, Verbrauchssteuern und Aueren zu 392 073 000 M., also 471 330 M. mehr; die Einnahme aus den Zöllen allein zu 245 665 000 M., also 55 000 M. weniger; die Tabaksteuer zu 8 191 000 M., also 235 000 M. mehr; die Zuckersteuer zu 35 420 000 M., also 1 866 480 M. weniger; die Salzsteuer zu 38 555 000 M., also 249 000 M. mehr; die Branntweinsteuer und Uebergangsabgabe von Branntwein zu 38 188 M., also 963 550 M. mehr; die Brausteuer und Uebergangsabgabe von Bier zu 17 846 000 M., also 632 430 M. mehr; mithin betragen die Einnahmen aus den Zöllen und Verbrauchssteuer 385 865 000 M., also 458 500 M. mehr.

Vor längerer Zeit wurde der Oberfeuerwerker Hohmann aus Spandau in Untersuchungshaft genommen. Diese Maßregel war eine Folge der Untersuchung gegen den Oberfeuerwerker Thomas aus Fütterbühl wegen Landesverrats. Es hatte sich herausgestellt, daß H. und der Zeugelwibel Brinkmann in Berlin indirekt die Veranlassung gaben, daß Thomas in den Besitz von Schriftstücken über Artilleriewesen gelangte, die derselbe dann an Sarauw ausgeliefert hat. Nunmehr ist, wie der „Anz. f. S.“ meldet, die Aburtheilung der Beteiligten erfolgt. Hohmann ist mit neun Monaten, Brinkmann mit 1 Jahr 2 Monaten Festungshaft belegt worden.

Die aus Braunschweig gemeldete Entlassung des Dr. Dedekind aus der Haft wird im „Braunschw. Tagebl.“ dahin motivirt, daß D. nach Annahme des Ober-Landesgerichts der Flucht nicht verdächtig ist. Die Untersuchung wird fortgeführt.

Zum Gemüthszustande des Zaren bemerkt die „Voss. Ztg.“ u. A.: „Abnorme Gemüthszustände sind im russischen Kaiserthum nichts Seltenes, wenn sie auch selten oder nie in der Weise zur Feststellung zu gelangen pflegen, wie es in Ländern geschieht, in denen eine wirkliche Dessenlichkeit existirt. In Rußland selbst ist jedes öffentliche Wort über solche Erscheinungen unmöglich, der reinen Lehre des Absolutismus widerspricht schon die bloße Annahme der Möglichkeit, daß der Selbstherrscher geistigen Störungen unterliegen könne, und so wird es denn nur auf indirekten Wegen und sehr allmählich möglich sein, im Auslande wirkliche Klarheit und Wahrheit in dieser Beziehung zu erhalten.“

Als im vorigen Jahre der Carolinentank ausbrach, wurde in Spanien sofort von dem vom General Salamanca präsidirten Ministerklub eine Sammlung veranstaltet zum Zwecke der Beschaffung eines Kriegsschiffes, „Ejercito“ (Heer). Das Geld reichte nicht zu einem solchen, aber doch schließlich zu einem Torpedoboot desselben Namens, „Ejercito“ aus. Dieses Schiff soll auf der Kieler Schiffswerft von Howaldt gebaut werden! — Es liegt entschieden Humor darin, daß dieses Torpedoboot, welches einer antideutschen Demonstration seine Entstehung verdankt, auf einer deutschen Werft erbaut werden soll.

Seit Anfang der siebziger Jahre beschäftigt sich die dänische Regierung, wie die „Hamburger Nachrichten“ bemerken, lebhaft mit dem Plane einer Befestigung Kopenhagens, deren Kosten nach der Landseite hin auf ca. 37 Millionen veranschlagt werden. Es wäre nicht unmöglich, so heißt es in der Korrespondenz, daß Rußland jetzt Dänemark zu bewegen sucht, die Befestigung Kopenhagens zu beschleunigen, um, einem schon im vorigen Frühjahr während der englisch-russischen Wirren auftauchenden Vorschlage entsprechend, den englischen Kriegsschiffen die Einfahrt in die Ostsee zu verwehren, sobald England sich im Kriege mit Rußland befindet. Die schwedische Presse äußert sich über den Plan der Befestigung Kopenhagens im Allgemeinen sehr abspredhend. So schreibt ein Stockholmer Blatt, „Dagens Nyheter“: „Ein befestigtes Kopenhagen unter Preisgabe des ganzen übrigen Landes ist ein Unsinn. Deutschland könnte ja mit seinem Heere Jütland und vielleicht auch Fünen überschwemmen und sich dann ganz ruhig damit begnügen. Eine dänische Armee in Kopenhagen würde ihm ganz unschädlich sein und müßte wahrscheinlich dort bleiben, bis sie des Hauptstadtlebens überdrüssig würde. Nicht einmal in dem Falle, daß Dänemark von einer anderen Macht Hilfe bekäme, würde eine auf Seeland isolirte Armee auf den Ausgang des Krieges irgendwie einwirken können. Das Eindringen Deutschlands — welches übrigens gar keine Neigung zeigt, sich unbegründet in die Angelegenheit anderer Staaten zu mischen — ist indessen nicht denkbar, es sei denn, daß Dänemark hierzu selbst einen Anlaß bieten sollte. Ein befestigtes Kopen-

hagen könnte aber zu einer Drohung für die Freiheit des ganzen Nordens werden. Die Festung würde bei eintretenden europäischen Verwickelungen für eine Macht, welche die maritimen strategischen Vorzüge auszunutzen versteht, eine große Bedeutung erlangen. Eine starke Festung sei eine starke Versuchung, und es gäbe mehr Nationen, als die dänische, welche ihre Vertheidigungswerke für einen Mächtigeren gebaut haben.“

Einen hochbedeutsamen und folgenreicheren Beschluß hat vorgestern nach langen Beratungen und Redekämpfen das französische Abgeordnetenhaus gefaßt: Die Verweltlichung des Volksschulunterrichts. Das von der Kammer, wie bereits vorgelegt gemeldet worden ist, mit bedeutender Mehrheit angenommene Gesetz bezweckt nicht eigentlich eine Neuordnung des gesammten Unterrichts der Volksschule, sondern den Ausschluß der Geistlichkeit aus dem Lehrpersonal. Uebrigens soll dies thätlich erst innerhalb eines Zeitraums von fünf Jahren erfolgen, und es werden, was die finanzielle Seite der Sache betrifft, der Kammer später noch Vorlagen, betreffend die zur Durchführung der Reform nach und nach zu bewilligenden Geldsummen gemacht werden. Die Clericalen machten natürlich verzweifelte Anstrengungen, die Annahme des Gesetzes zu verhindern, und ihre Redner, insbesondere Bischof Freppel, mußten namentlich gegen die Artikel ankämpfen, denen zufolge in den staatlichen Lehranstalten kein Geistlicher irgend eines Glaubensbekenntnisses als Lehrer angestellt werden darf. Der Religionsunterricht als solcher ist schon seit langer Zeit aus den Schulen Frankreichs verbannt und lediglich Sache des Elternhauses, des Privatunterrichts. Schon ein Gesetz vom 28. März 1882 bestimmt, daß der in den öffentlichen Schulen ertheilte Unterricht den Religionsunterricht nicht mehr umfassen solle. Doch handelt es sich dabei, wie Professor Lebon in dem vor wenigen Monaten erschienenen Maquard'schen „Handbuch des Staatsrechts der französischen Republik“ hervorhebt, nur um den dogmatischen Unterricht. Uebrigens ist weiter vorgeschrieben, daß die öffentlichen Schulen wöchentlich einen Tag aussetzen sollen, um den Eltern zu ermöglichen, ihren Kindern an diesem Tage den Unterricht in der Religion außerhalb des Schulgebäudes ertheilen zu lassen. In den Privatschulen soll der Religionsunterricht nur fakultativ sein. Doch waren bisher die Geistlichen in Frankreich vom Lehramt nicht ausgeschlossen. Das Gesetz vom 16. Juni 1881 bestimmte nur, daß keine Lehrer oder Lehrerinnen angestellt werden sollten, die nicht mit einem staatlichen Befähigungszeugniß versehen seien. Weiter war bestimmt, daß der einzelne Gemeinderath befugt sei, mit Genehmigung der vorgesetzten Behörde darüber zu beschließen, ob der Unterricht von geistlichen oder weltlichen Lehrern ertheilt werden solle. Nach dem neuen Gesetzentwurf dagegen soll es in Zukunft nur noch weltliche Lehrer geben.

Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Sofia, die Regierung werde in ihrer Antwort auf die Protestnote des Generals Kaulbars gegen den Belagerungszustand geltend machen, daß sie nur mit Widerstreben und erst nach Erkenntniß der unerläßlichen Nothwendigkeit sich zu dieser Maßregel entschlossen und dabei nur dem Gebote der Pflicht, für die Erhaltung der Ordnung und Ruhe in der Hauptstadt zu sorgen, Rechnung getragen habe. — Sabban Effendi setzt seine Bemühungen fort, im Sinne der Vermittelung und Versöhnung zwischen Rußland und Bulgarien zu wirken.

Nach in Tirnawa eingegangenen Meldungen hat der russische Konsul in Barna dem dortigen Präfecten Mittheilung von den Beschwerden gemacht, zu denen die Umtriebe der bulgarischen Behörden gegen das russische Konsulat, sowie das Verhalten eines Theiles der Bevölkerung Anlaß gäben, und ernste Maßnahmen angedroht, falls dem nicht gesteuert werde.

Die Verschwörer in Compalanta, an deren Spitze der Kommandant dieser Stadt stand, gedachten sich, dem Standard zufolge, mit Hilfe der Miliz der Regenten und Minister zu bemächtigen und dieselben in einem Dampfer donauabwärts nach Renu zu schaffen. Der Kommandant von Compalanta zog einen Offizier der Widdiner Garnison ins Vertrauen, dieser erschien auch mit etlichen Kompagnien, nahm aber den Kommandanten, der Verbündete vor sich zu sehen glaubte, gefangen. Der Plan des General Kaulbars soll dahin gehen, mit Hilfe der russenfreundlichen Besatzungen von Schumla und Rustschuk eine russische Schutzherrschaft unter seiner militärischen Diktatur auszurufen.

Marine.

§ Wilhelmshaven, 30. Okt. S. M. Panzerschiff „Friedrich Karl“ hat von der Kohlenbülde nach dem Vorkafen verhoft.

Kapitän zur See Schilden hat sich zur Theilnahme an dem am 1. November an Bord des Torpedoschiffes beginnenden Torpedofestspiel für Stabsoffiziere nach Kiel begeben. Für die Zeit der Abwesenheit desselben hat der Führer der 1. Kompanie, Korvetten-Kapitän Herbig, das Kommando der II. West-Division in Vertretung übernommen.

Zu dem am 1. November d. J. zu formirenden Torpedo-Detachement sind der Kapitänleutnant Truppel und die Leutenants zur See von Vassewitz und Becker kommandirt worden.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 28. d. M. ist dem Lieutenant zur See v. Dambrowski, sowie dem Maschinen-Applikanten Edlmann — der II. West-Division — die Ketungs-Medaille am Bande verliehen worden.

Zur Teilnahme an dem am Montag beginnenden Torpedoläufers an Bord S. M. Torpedoschiff „Blücher“ sind die Korvetten-Kapitäns Herz, Masche, Kapitänleutnants Hefner, Berg, Schneider, Herrmann und Hüben nach Kiel abgerufen.

K o s a l e s.

* **Wilhelmshaven, 30. Oktober.** Es hat sich schnell herausgestellt, wer der Unbekannte war, dessen Leiche gestern früh aus dem Ems-Jade-Kanal hier selbst gezogen worden ist. Es ist der Rechnungsführer F. aus Wittmund, welcher seine erwachsene Tochter selbst brieflich benachrichtigt haben soll, daß er seinem Leben in Wilhelmshaven durch Ertrinken ein Ende machen wolle. — Was den schon betagten Mann zur Verkürzung seines Lebens bewogen, ist hier nicht bekannt.

* **Wilhelmshaven, 30. Okt.** Konzerte unserer Marinekapelle giebt es morgen Nachmittags im Parkrestaurant von der gesammten Kapelle (Streichinstrumente) und Abends in der Wilhelmshalle (Vierkonzert).

* **Wilhelmshaven, 30. Okt.** Der hiesige Gesangverein „Harmonie“ wird heute Abend in Burg Hohenzollern sein neuntes Stiftungsfest durch eine programmreiche Abendunterhaltung und Ballfestlichkeit begehen.

* **Wilhelmshaven, 30. Okt.** Das gestern in unserem Theater vor leider nur schwach besetztem Haus zur Aufführung gelangte Lustspiel „Die große Glocke“ ist als ein Ausfluß der durch fortwährende heftige Angriffe hervorgerufenen gereizten Stimmung seines Verfassers zu betrachten. Thatsächlich ist der gefährlichste Kritiker und Schriftsteller D. Blumenthal, welcher seiner Zeit eine unverkennbare Sucht zeigte, sich zum Diktator der Journalisten aufzuwerfen, häufig gründlich abgeföhrt worden und zwar nicht mit Unrecht. Blumenthal trat schroff und abspredhend gegen Alles auf, mit Ausnahme seiner eigenen literarischen Erzeugnisse. Er, der den kritischen Hammer so unbarmherzig schwingt, daß unter demselben Alles zerfließen sollte, was seine Rivalen geschaffen, mußte sich gefallen lassen, selbst zum Ambos gemacht zu werden. Doch sieht ihn dies wenig an; er revanchirt sich auf seine Weise, indem er all die Länge des ihm zu Gebot stehenden Spottes und Hohnes auf seine Gegner und Opponenten ausgießt. Sein Lustspiel „Die große Glocke“ ist auch nichts als ein gegen seine Widersacher gerichtetes Tendenzstück, indem er den Ruf der letzteren als auf Klame beruhend hinstellt. Im Zeichner Murner, der es trotz seiner Künstlerkraft zu nichts Besonderem gebracht, will sich Blumenthal selbst charakterisieren. Er will zeigen, wie die große Glocke der Klame im Stande ist, unbedeutende Menschen zu einem Ruf zu verhelfen und seine Rivalen hält er nämlich alle für Klamehelden. Es ist nicht zu verkennen, daß ein gut Theil seiner Schilderungen in erwähnten Lustspiel der Wahrheit nahe kommt und daß in den Salons viel gesündigt, wohl auch mancher unheilvolle Einfluß auf Kosten des guten Geschmacks und der Wahrheit ausgeübt wird, wie dies bei dem Preisrichter-Collegium über die Entwürfe zu einem architektonischen Brunnen der Fall sein sollte. Jedenfalls lernen wir aus dem Stück die ganze Eigenart, seine Satire, seine spige Feder kennen; ein gewandter und witziger

Dialog ist es, der seine Arbeit besonders blendend macht. Das ist aber auch Alles. Was die Aufführung anbelangt, kann nur Günstiges berichtet werden. Der Hr. Direktor war als Murner ganz vorzüglich, ebenso die neue Kraft der Gesellschaft, Hr. Gardier, dessen Spiel als Theobald Vogt durchaus gefällig und gewandt war. Die Leistung, welche Hr. Diez als Baronin Erna bot, war ebenfalls besonders hoch zu schätzen und überaus beifallswürdig. Auch Hr. Hanno verdiente sich gestern eine recht gute Censur, welche er sich mit Fr. Doris theilen mag, deren geistiges Auftreten einen deutlich erkennbaren Fortschritt im verständlichen wörtlichen Ausdrucke, wie in der Sicherheit des Auftretens erkennen ließ. Auch die übrigen Rollen wurden durchgängig gut ausgeführt, so daß die gestrige Vorstellung wieder als eine durchaus gelungene bezeichnet werden kann.

Morgen gelangt im Theater ein echtes und rechtes Sonntagsstück, nämlich Räders unerwünschte und immer gern gesehene Posse „Robert und Bertram“ zur Aufführung. Dasselbe wird voraussichtlich auch hier wieder seine bedeutende Zugkraft bewahren.

Für Montag ist das köstliche Volksstück mit Gesang „Mein Leopold“ von P'Arronge zur Aufführung angesetzt. Sehr viele Theaterfreunde werden dem Herrn Direktor dankbar sein, dieses Stück auf das Repertoire gesetzt zu haben.

† **Bant, 30. Okt.** Die von der Gemeinde Bant an die zuständige Behörde gerichtete Petition, betreffend Erbauung der Kirche in der Mitte der Ortsgemeinde Belfort, Sedan und Neubremen, ist abschlägig beschieden worden und steht nunmehr zu erwarten, daß die Kirche am neuen Marktplatz in Neubelfort, auf dem Terrain der Oldenburger Spar- und Leihbank ihren Platz finden wird. Ueber die Inangriffnahme der Kirche ist bis jetzt noch nichts bekannt.

— Am Banter Deich, in unmittelbarer Nähe der Fähre, wird gegenwärtig ein Wohnhaus gebaut. Da auf preussischem Gebiet, nahe dem Kirchhof, in diesem Jahre ebenfalls ein Wohnhaus am Deich erbaut ist, so will es fast scheinen, als ob jetzt das Deichterrain trotz der durch den Kanalbau bedingten Verkehrsbeschränkung zum Hausbau mit mehr Vorliebe gewählt wird, wie in früheren Jahren. Es läßt sich auch übrigens nicht bestreiten, daß ein Wohnsitz in direkter Nähe des Wassers in vielen Beziehungen etwas Angenehmes hat. Würde aber bei der Badeanstalt eine Brücke beschafft werden können, ließe sich auch mit einiger Bestimmtheit voraussagen, daß am Deich noch mehr Häuser erbaut würden.

Aus der Umgegend und der Provinz.

V. **Oldenburg, 29. Okt.** Der Kronprinz kommt! Diese seit Kurzem hier von Mund zu Mund gehende freudige Mittheilung, welche dann auch demontirt wurde, tauchte gestern wieder in bestimmter Form auf. Es soll feststehen, daß Se. K. K. Hoheit der Kronprinz nun doch im Laufe des nächsten Monats zum Besuch beim Großh. Hofe hier eintrifft, und zwar will man wissen, daß der hohe Gast am 10. n. M. hier anlangt und dann am 13. Morgens nach Wilhelmshaven zur Einweihung der neuen Hafeneinfahrt weiterreisen wird. Begreiflich wird der offiziellen Bestätigung dieser Nachricht mit Spannung entgegengesehen; denn da der allbeliebte Kron-

prinz bis jetzt noch nicht hier gewesen, so dürften nur einzelne Personen hier sein, welche Se. K. K. Hoheit schon zu Gesicht bekommen haben. — Heute wurden die zu einer 10wöchentlichen Übung einberufenen gewesenen Ersatzreservisten I. Kl., nachdem gestern Vorstellung vorm Regimentskommandeur stattgefunden, wieder entlassen. Der Herr Oberst lobte die gute Haltung und die nach so kurzer Übungszeit erreichte Tüchtigkeit der jungen Leute ganz besonders.

Oldenburg, 29. Okt. Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog ist gestern Abend 9 Uhr hier eingetroffen.

Vermischtes.

— **New York, 28. Okt.** Die Enthüllung der Kolossalstatue der Freiheit, eines Werkes des französischen Bildhauers Bartholdi, fand heute unter großer Theilnahme der Bevölkerung statt. Der Feierlichkeit wohnten Präsident Cleveland, die Minister, Ferdinand Lesseps und mehrere andere französische Delegirte bei.

— **Hamburg, 29. Okt.** Ein Neubau am Eppendorfer Weg stürzte heute Vormittag ein. Vier Arbeiter wurden tödtlich verlegt.

— In Dessau sind kürzlich 27 Fälle von Bleivergiftung ärztlich behandelt worden. Die Ursache soll in den bleiernen Röhren zu suchen sein, welche zu den Hauswasserleitungen verwendet sind. Der nicht unwichtigen Sache ist die Aufmerksamkeit der Behörden zugewendet worden; es wird also bald Aufklärung erfolgen.

— **Dortmund, 25. Okt.** Vier Monate Gefängnis wegen Unterschlagung von 70 Pfennigen ist eine strenge Ahndung. Diese Strafe erhielt nach Korresp. der Dsn. Stg. von der hiesigen Strafkammer der Vollziehungsbeamte Paßmann von Castrop. Derselbe hatte bei der Erhebung von 3 Mark Schulsteuern auf Grund eines Pfändungsbefehls 1 M. 30 Pfg. Gebühren erhoben, obgleich er nur 60 Pfg. fordern durfte, da der Schuldner die Pfändung rechtzeitig durch Zahlung abwendete. Den zuviel erhobenen Betrag hatte Paßmann nicht an die Kasse abgeführt. Paßmann war auf Gebühren angewiesen, da er kein festes Gehalt bezog, seine Einnahme belief sich aber auf über 2400 M. im Jahre.

Kirchliche Nachrichten.

(Reformationsfest.)

Evangelische Militärgemeinde.

Gottesdienst um 11 Uhr. Mar.-Stat.-Pfarrer Heyn.

Katholische Militärgemeinde.

Sonntag, den 31. d. Mts., Gottesdienst in der Garnisonkirche um 8 Uhr. S. Messe und Predigt.

Montag, den 1. Nov., Fest Allerheiligen, gebotener Feiertag, Gottesdienst in der Garnisonkirche, Morgens 8 Uhr, Hochamt.

Dienstag, den 2. Nov., Allerseelen, S. Messe Morgens 7 Uhr.

Civilgemeinde.

Gottesdienst um 9 1/2 Uhr. Text: 1 Cor. 3, 11.

Nachmittags 3 Uhr: Gottesdienst im Armenhause.

Fahus, Pastor.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs der Kaiserlichen Werften in Kiel, Danzig und Wilhelmshaven für das Etatsjahr 1887/88 an

25900 kg Bleimennige, 7550 kg Eisenmennige, 24700 kg Zinnweiß, 24300 kg Rindfett, 14900 kg Harz, 34300 kg Seife, grüne, 46000 kg Seife, weiße, (Mazine), 18600 kg Terpentinspiritus, 700 kg Brandschmelze, 1076 kg Fahlleder, 720 kg Sobleder (Pumpenleder), 41000 kg Brennöl (Rüböl), 9970 kg Packungsgarn von Hanf, 2275 kg Korbhaare, 70300 kg Wischbaumwolle, 740 m Schläuche von Hanf, gewöhnliche 45 mm und 110 m Schläuche von Hanf, gewöhnliche 65 mm

soll öffentlich verdingen werden, wozu auf

Mittwoch, den 10. Novbr. 1886, Nachm. 3 Uhr,

ein Termin im Geschäftszimmer des Vorstandes der unterzeichneten Behörde anberaumt ist.

Die Angebote zu diesem Termin sind versiegelt, portofrei und auf dem Briefumschlage mit der Aufschrift:

„Angebot auf Materialien der Gruppe C.“

versehen, rechtzeitig an die unterzeichnete Behörde einzufenden.

Die Bedingungen liegen im Annahmestempel der Werft, sowie in der Expedition dieses Blattes zur Einsicht aus, können aber auch gegen Einzahlung von 1,00 Mk. von der unterzeichneten Abtheilung schriftlich bezogen werden.

Wilhelmshaven, 26. Okt. 1886.

Kaiserliche Werft, Verwaltungs-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Das zur Zeit an den Zimmer-

mann **Conrad Michel** verpachtete Gehöft zu Catharinen-Feld soll für die Zeit vom 1. Mai 1887 bis dahin 1893 öffentlich meistbietend verpachtet werden, wozu ich Termin ansehe auf

Sonnabend, d. 6. November d. J., Vorm. 9 Uhr,

in meinem Geschäftslokale. Die Bedingungen sind während der Vormittags-Dienststunden zur Einsicht ausgelegt.

Wilhelmshaven, 22. Okt. 1886.

Der Domänen-Inspector, Meinardus.

Auction.

Im Auftrage wird Unterzeichneter **am Donnerstag, den 4. Novbr. d. J., Nachm. 2 Uhr,**

im Lokale des Gastwirths Herrn **Günther**, Neust. 2 hier, folgende Gegenstände, als:

3 Bettstellen mit Sprungfeder-matrasen, Sopha, Kleiderschränke, 17 Stück große und kleine Tische, 1 Spiegel, 34 Stück Wiener Stühle, div. Korb- u. Korbstühle, 2 Sessel, 1 Aquarium, 5 Lampen, Bierseidel, Tulpen, Wein- u. Liqueurgläser, 20 Paar große und 4 Paar kleine Tassen, Zuckerschalen und Milch-töpfe, Teller und Schüsseln u., Gardinen und Rouleaux, Wäsche und Kleidungsstücke u. s. w. u. s. w. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Käufer werden eingeladen.

Wilhelmshaven, 30. Okt. 1886.

Kreis,

Gerichtsvollzieher.

Violin- & Klavierunterricht.

Es werden noch einige Schüler angenommen. Honorar äußerst billig. Näh. in der Exp. d. Bl.

Verkauf.

Der Handelsmann **H. G. Janßen** aus Wittmund läßt am

Donnerstag, den 4. l. Mts., Nachm. 2 Uhr anfgd.,

in **Warns** Behausung zu Sedan **30 bis 40 Stück große und kleine Schweine**

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Neuende, 29. Okt. 1886.

H. Gerdes,

Auktionator.

Zu vermieten

ein möblirtes Zimmer mit Schlafkabinet oben im neuerbauten Hause des Werkmeisters Herrn Müller.

Grenzstraße (Kopperhöfen).

Zu vermieten

auf sofort oder später ein unmöblirtes Zimmer mit Kochherd.

Elfaß. Marktstraße 35.

Mein Ziegenbock

deckt für 50 Pfg.

H. Moulin, Belfort, Alazienstr. 7.

Gesucht

zum 1. Jan. eine **Oberwohnung**, 3 bis 4 Räume, am liebsten in Wilhelmshaven oder Neubremen. Off. unter Z. 90 in der Exp. d. Bl. erb.

Eine Wohnung

von 3 oder 2 elegant möblirten Zimmern mit Burschengelaß wird zum 15. November zu mieten gesucht. Offerten an die Exp. d. Bl.

Zu vermieten

eine fein möbl. Stube per 1. Nov. Neubremen, Grenzstr. 31.

— Trauben-Curschriften gratis. —

Husten, Heiserkeit, Hals-, Brust- & Lungenleiden etc.



Der **rheinische Trauben-Brost-Honig** ist das best bewährte, angenehmste Haus- und Genußmittel für Erwachsene und Kinder und durch unzählige Anerkennungen ausgezeichnet.

Prospekte mit Geb.-Anw. und vielen Attesten bei jeder Flasche. Niederlage in Wilhelmshaven bei **Rich. Lehmann**, Bismarckstr. 13, **Gebr. Dirks**, Roonstr. 93; Hooßel: **Joh. J. Reiners**; Jever: **D. Koeniger**.

500 Mark zahle ich Dem, der beim Gebrauch von

Kothe's Zahnwasser à Flacon 60 Pfg. jemals Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.

Joh. George Kothe, Nachf., Berlin. In Wilhelmshaven bei **W. Morisse**, Roonstr. und **Rich. Lehmann**, Bismarckstr.

Alle ähnlich angepriesenen Mittel sind Nachahmungen meines Fabrikates.

Zu vermieten

eine gut möbl. Stube mit Schlafstube an 1 oder 2 Herren, auf Wunsch mit Piano. Näh. in d. Exp. d. Bl.

Zum 1. Dezbr. eine sehr freundliche möbl. **Wohnung** an einen anständigen Herrn zu vermieten. Näh. in der Exp. d. Bl.

Fr. Schellfische, Zander.
Ludw. Janssen.

Zu vermieten

zum 15. November oder 1. Dezember d. J. eine reizbare, schöne **Frontstube** mit oder ohne Möbeln an eine einzelne Person. Liebhaber dazu wollen sich am 1., 2. oder 3. November daselbst an den Eigenthümer wenden, nach diesem Datum wird Herr **Gerdes** oder Herr **Sasse** daselbst Auskunft geben.
Gökerstraße 3, neben dem Marinefriedhof.

Zu vermieten

zwei geräumige, schön möbl. **Zimmer**, auf Wunsch mit Burschengelaß. Frau **Mansholt**, Wittwe.

Zu vermieten

eine **Wohnung**, 3 Zimmer, Küche, Keller und Bodenraum zum 1. Nov. oder später.

Roonstraße 101.

Zu vermieten

auf sogleich eine schön möbl. **Stube** mit Bett an einen jungen Mann.

Nordstraße 7.

Gesucht

Krankheits halber auf sofort ein ordentliches Mädchen für die Tagesstunden.

Berl. Gökerstr. 8.

Zu vermieten

eine möblirte Stube für einen jungen Mann. Näheres in der Exp. d. Bl.

Gutes Logis für zwei junge Leute.

Börsenstraße 8.

Ueberzieher
in den schönsten Stoffen
von
18 bis 34 Mark.
H. Philipson.

Gröffnung

Herbst- und Winter-Saison.

Pelzwaaren.

Kerz, Marder, Vielfraß, Dachs, Iltis, Seebär, Waschbär, Skunks, Opossum, Wisam etc. Muffen und Garnituren in Seehund und Cammen schon von 2 Mk. an, schwarze große Muffen von 2,50 Mk. an, Wisam-Muffen von 5,50 Mk. an, sowie Jagd-Muffen, Fuchstaschen, Fuchshörbe, Fußsäcke und Teppiche.

Filzhüte und Mützen.

Das Neueste in Filz- und Seiden-Hüten zu bekannten billigen Preisen. Mützen für Herbst und Winter in über 500 verschiedenen Facons und Qualitäten. Waschlack-Mützen von 1 Mk. an. Plüsch-Mützen von 50 Pf. an. Gefütterte und ungefüütterte Handschuhe sehr billig.

Pelz-Baretts und Damen-Hüte.

Pelz-Baretts für Damen und Kinder schon von 1,75 Mark an. Schwarze Pelz-Besätze in allen Breiten, jeder Centimeter Breite und 1 Meter Länge kostet 15-20 Pf. Damen- und Mädchen-Hüte in sehr großer Auswahl und sehr billigen Preisen.

M. Schlössel, Kürschner,
Belfort, Werftstraße.

Ein Jeder, der in diesem Winter für über 20 Mark Pelzwaaren bei mir kauft, erhält als **Gratis-Zugabe** eine schöne schwarze Pelz-Muffe.
NB. Reparaturen werden schnell und billigt angefertigt. D. D.

Musik-Schule

von **Johanna Siecke**
Koonstraße Nr. 3.
Es können noch einige Schülerinnen für Gesang- u. Klavier-Unterricht Aufnahme finden.

H. Begemann,
Belfort,

empfehlen in großer Auswahl als auffallend billig:
Herren-Buchstanzzüge von 18 bis mark 45,
Herren-Winterpaletots von 16 bis mark 27,
Knaben-Buchstanz-Anzüge von 3 bis mark 15,
Knaben-Paletots von 6 bis mark 10,
Damen-Regen-Mäntel von 12 bis mark 25.

H. Begemann,
Belfort.

P. S. Meine sämtlichen Confections-Artikel lasse ich selbst ausrüsten und kann ich daher für solideste Arbeit die sicherste Garantie leisten. D. D.

Zu vermieten

auf sofort oder später ein großer Laden nebst Wohnung und allen Bequemlichkeiten Wallstraße 24, gegenüber dem Königl. Amtsgericht.
Borrmann.

Mme. Winter's
Hotel zum Ranter Schlüssel, Belfort.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher BALL.

Mme. Winter.

Hôtel Burg Hohenzollern.

Am Sonntag, den 31. Oktober 1886:

Große öffentliche Tanzmusik.

W. Borsum.

Garnirte Winter-Hüte
für Damen und Kinder.

Mein Lager bietet eine große Auswahl der exquisitesten und schönsten Formen der Saison. Die Hüte sind in eigenem Atelier nach Pariser Modellen gefertigt und bin ich im Stande, jedem Wunsch der geehrten Damen, bezüglich Preis und Ausführung, Rechnung zu tragen.

A. G. Diekmann,
Neuestraße 14.

Krieger-Fecht-Verein.

Am Sonntag, den 7. November d. J., findet zum Besten hiesiger Krieger-Wittwen und des Krieger-Waisenhauses zu Römheld im Saale der „Burg Hohenzollern“ eine

Wohlthätigkeits-Vorstellung

statt, bestehend aus

Concert, Theater und Ball.

Anfang Abends 7 Uhr.

Kasseneröffnung 6 Uhr.

Entree: Nummerirter Sitzplatz 1 Mk., Saal 50 Pfg. Eintrittskarten sind zu haben in Burg Hohenzollern, im Park bei Oberfeldmeisterin Fräulein von Strom, Bürger, Neuestraße 1 und Abends an der Kasse.

Der Vorstand.

Bürger,
Landes-Fechtmeister.

Uhren, Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren

werden zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen verkauft.

B. F. Kuhlmann,
Bismarckstrasse 17.

Monats-Uebersicht

der **Oldenburgischen Spar- und Leihbank**
Filiale Wilhelmshaven
pro. 29. October 1886.

Activa.		Passiva.	
	Mk. Pf.		Mk. Pf.
Casse-Bestand	52,851 58	Einlagen-Bestand . . .	2,106,780 76
Wechsel-Bestand	330,170 11	Conto-Corr.-Creditoren	91,910 26
Conto-Corr.-Debitoren	1,639,977 24	Verschiedene Creditoren	50,038 78
Effecten-Bestand	37,569 58		
Verschiedene Debitoren	188,161 29		
	Mk. 2,248,729 80		Mk. 2,248,729 80

Wir vergüten für Einlagen (im Betrage von mindestens 75 Mk.): bei 6monatlicher Kündigung 1/2 pCt. unter dem jeweiligen Discout der Deutschen Reichsbank, mindestens 3 1/2 pCt., höchstens 4 1/2 pCt. Zinsen p. a. bei 3monatlicher Kündigung 3 pCt. Zinsen p. a. bei kurzer Kündigung 2 1/2 pCt. Zinsen p. a. Für unsere Verbindlichkeiten haften die Oldenburgische Spar- und Leihbank mit ihrem gesammten Vermögen. Aktien-Capital Mk. 3,000,000. — Reservefonds Mk. 750,000. Oldenburgische Spar- und Leihbank. **Filiale Wilhelmshaven.** Closter. Rahlwes.

Sieben sind erschienen und in meiner Buchhandlung zu haben:
Heine's sämtliche Werke
neue Ausgabe 4 Bände gebunden.
Preis 6 Mark.
Carl Lohse.

Geflügel!
Geschlachtet, rein gepuht ein 5 Kilo-Poulet, feinste junge Fett-Gänse, Poularden, Poulets, Kücken Mk. 5,60, fette, junge Enten, Puter, Puten Mk. 6 alles franco gegen Nachnahme oder Cassa.
Anton Thor, Werschetz, Ungarn.

H. Meyer, Tonndiech 37,
empfiehlt sich zum **Sauschlachten,** sowie zum Aufertigen aller Sorten Wurst.

An- und Verkauf von neuen und getragenen Kleidungsstücken, Uhren, Betten, Möbeln u. s. w.
Fran Telschow,
Bismarckstr. 60.
Gänse, Hasen, Rebhühner und Krammetsvögel sind stets zu haben bei **F. S. Feeken,** Werftstr. 3, am Ende der Hinterstr. 2 junge Leute können gutes Logis erhalten.
M e s Nr. 2.

**Regen-
Mäntel
Winter-Mäntel**
grossartige Auswahl
in den
neuesten Façons
empfehlenswert
zu bekannten billigen Preisen
M. Philipson.

Theater in Wilhelmshaven, Kaisersaal.
Sonntag, den 31. Oktober 1886.
Abonnements-Vorstellung (II. Serie).
Robert und Bertram
oder:
Die lustigen Bagabunden.
Posse mit Gesang in 4 Abtheilungen von G. Käder.
1. Abth.: Die Befreiung. 2. Abth.: Auf der Hochzeit.
3. Abth.: Soirée und Maskenball. 4. Abth.: Das Volksfest.

Robert	Arrestanten	Herr Thümmel.
Bertram	Arrestanten	Dir. A. de Nolte.
Strambach, Gefängniswärter, Invalide		Herr Wilhelm.
Nichel, sein Neffe, Bauernbursch		Herr Hanno.
Schildwache		Herr Gadiel.
Mehlmeier, Pächter		Herr Scheld.
Pips, Wirth		Herr Matulla.
Röhl, Schenkmädchen		Frl. Corvin.
Spilmeyer, reicher Banquier		Herr Bree.
Judora, seine Tochter		Frau Gadiel.
Samuel Bandheim, sein erster Commis		Herr Gadiel.
Commerzienrätin Forchheimer, seine Cousine		Frau Wilhelm.
Dr. Corvuan, Hausfreund		Herr Sichter.
Jack, Diener		Herr Scheld.
Frau Müller, Wittwe		Frau Bree.
I. } Sandgensdarm		Herr Sichter.
II. } Sandgensdarm		Herr Schulze.
Ein Corporal		Herr Matulla.

Kassenöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Zwischen dem ersten und zweiten Akt findet wegen scenischer Vorrichtung 20 Minuten Pause statt.

**Garnirte
Damen-Hüte.**
M. Philipson.



Wilhelmsh. Schützenverein.
Dienstag, den 2. Nov. cr.,
Abends 8 Uhr:
Monats-Versammlung
im Vereinslokale.
Tagesordnung:
1) Hebung der laufenden und restierenden Beiträge.
2) Aufnahme neuer Mitglieder.
3) Beschlussfassung über den Antrag: „Begründung einer Liedertafel.“
4) Bericht des Vorstandes und der Bautommission: „Schützengeld“ betreffend.
5) Verschiedenes.
Die Vorstandsmitglieder und Mitglieder der Bautommission werden ersucht, am
Sonntag, den 1. November, Abends 8 Uhr,
sämtlich im Parkrestaurant zu erscheinen.
Die Mitglieder der Aufnahme-Kommission wollen am
Dienstag, den 2. November, Abends 7 1/2 Uhr,
im Vereinslokale erscheinen.
Der Vorstand.

Das
Speditions-Geschäft
von
Karl Griffel
Mitglied des Internat. Möbeltransport-Verbandes
(Speditoren-Verein, gegründet 1886)
Haupt-Agent der Allgemeinen Versicherungs-Gesellschaft Victoria und der Transport-Versicherungs-Gesellschaft Deutscher Lloyd in Berlin
übernimmt bei billiger Preisstellung und prompter Bedienung:
Die Expedirung aller Art Möbel und Güter nach jedem Plage des In- und Auslandes.
Möbeltransporte von Haus zu Haus ohne Umladung, auch per Bahn.
Verpackung und Aufbewahrung ganzer Hauseinrichtungen.
Versicherung gegen Feuergefahr, und giebt dem verehrlichen Publikum Gelegenheit, ohne weitere Umstände ganze Ladungen, sowie Einzelsendungen, Reise-Gepäck und Postsendungen sowohl auf dem Lande wie auch auf dem Wassertransportwege gegen mäßige Prämien zu versichern.
Versicherung gegen Reiseunfälle, selbst bei Reisen über 2 Jahre.
Roll- und Lastfahren, sowie das Theilen und Verwiegen ganzer Ladungen Kohlen und anderer Waaren.
Auskünfte bezüglich des Transportwesens werden bereitwilligst mündlich und schriftlich gratis ertheilt.
Täglich fährt 2 bis 3 Mal ein Wagen zur Bahn und zur Stadt, wodurch Aufträge zum Abholen und Anbringen von Bahnsendungen prompt ausgeführt werden.
Indem ich noch besonders darauf hinweise, daß ich Möbeltransporte nur durch geübte Leute ausführen lasse, bitte ich in vorkommenden Fällen um geneigte Berücksichtigung und empfehle mich
Hochachtungsvoll
Karl Griffel.

Montag, den 1. November 1886.
Abonnements-Vorstellung (II. Serie).
Mein Leopold.
Volksstück mit Gesang in 3 Akten von L'Arronge.

Zernikow, Stadtrichter	Herr Scheld.
Natalie, dessen Frau	Frau Wilhelm.
Marie	Frau Gadiel.
Emma } deren Töchter	Frl. Corvin.
Anna }	Frl. Doris.
Gottlieb Weigelt, Schuhmachermeister	Dir. A. de Nolte.
Clara	Frl. Artmann.
Leopold, Referendarius } seine Kinder	Herr Gadiel.
Minna, Dienstmädchen in Weigelt's Hause	Frl. Diep.
Rudolf Starke, Werkführer bei Weigelt	Herr Wilhelm.
Hempel } Gesellen	Herr Müller.
Lipshy }	Herr Reider.
Wilhelm, Lehrling	Frau Bree.
Gottlieb, Starke's Knabe	*
Krämer, Unteroffizier	Herr Hanno.
Schwalbach, Kaufmann	Herr Thümmel.
Mietlich	Herr Sichter.
Mehlmeier, Clavierlehrer	Herr Bree.
Eine Wäscherin	Frau Reider.

Cassenöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze:
Kassenpreis: Sperrstüb 1,50 Mk., 2. Platz 1 Mk., Gallerie 50 Pf.
Militär ohne Charge Gallerie 30 Pf.
Tagesverkaufspreis: Sperrstüb 1 Mk., 25 Pf., 2. Platz 80 Pf.
sind zu jeder Zeit bei Herrn Robert Wolf, Königstraße, und bei Herrn F. J. Schindler, Neuhappens, zu haben.
Der Umtausch der Sperrstübbillets gegen bestimmte Nummern findet von 10 Uhr Morgens bis Abends 6 Uhr bei Herrn Robert Wolf, Königstraße, statt.

Wilhelmshalle.
Heute Sonnabend Abend:
Stamm-Abendbrod.
Irish Stew.
Sonntag Abend:
Hühner-Fricassée.
Ernst Böke.

Farben in Tuben
zu
Aquarell- und Oelmalerei,
sowie auch echte
Tuschen
stets vorrätig bei
Hugo Lüdicke.

Bremer Korn
aus der
**Dampfbrennerei und
Presshefen-Fabrik**
von
J. C. V. Meyer,
Bremen und Hemelingen.
Zu haben in den meisten Colonial-
Waaren-Geschäften.

Wilhelmshalle.
Sonntag, den 31. Oktober,
Abends 8 Uhr:
Großes Bier-Concert
ausgeführt von
Mitgliedern der Marine-Capelle.
Entree 20 Pf.
E. Böke.

Durch das Kaiserl. Consulat in Valparaiso wurde uns die Bestätigung der traurigen Kunde, daß unser Bruder, Schwager und Onkel, der Schiffskapitän
Gvert Valk
in seinem 43. Lebensjahre mit seiner Frau **Gerriedina**, geb. Noteboom, und seinen beiden Kindern in dem Sturme während der Nacht des 11. Juni d. J. angesichts des Hafens von Valparaiso ein Opfer seines Berufs geworden und den Tod in den Wellen gefunden hat.
Diese Trauernachricht widmen allen Freunden und Bekannten.
Diedrich Valk und Frau
Christiana, geb. Flitz, nebst Kindern.

Park. Concert-Saal.
Sonntag, den 31. Octbr. 1886:
**Grosses
Streich-Concert**
ausgeführt von der Capelle der Kaiserl. 2. Matr.-Div.
unter Leitung des Capellmstr. Hrn. F. Wöhlbier.
Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.
Hochachtungsvoll
F. v. Strom.

Winterpaletots & Anzüge
in größter Auswahl zu billigsten Preisen
empfehlenswert
E. Pietsch, Schneidermeister,
Altestraße 16.

**Garnirte
Damen-Hüte.**
M. Philipson.

Leonie.

Roman von M. v. Weisenthurn.

(Fortsetzung.)

„Ich wußte von allem Anfang an,“ fuhr Konrad fort, „wer der edelmütige, hochgesinnte Mann sei, welcher sich zu Spionendiensten verwenden ließ und schwieg, obgleich es galt, die Ehre einer Frau zu retten. Still — hören Sie mich zu Ende! Ich bin hierhergekommen, um Sie zu warnen. Sie haben es für rathsam gefunden, die Lügen, die Sie sich erfonnen, meinem Bruder zu wiederholen. Hüten Sie sich, weiter zu gehen. Ich werde mich nie so weit herablassen, eine von Ihnen ausgesprengte Lüge auch nur zu wiederlegen, ich sage Ihnen nur, daß, wenn der Name des jungen Mädchens außerhalb dieses Hauses mit dem meinigen gepaart wird, wenn Sie es wagen, an Gretchen Homann's Ehre zu tasten, ich wissen werde, wenn ich dies zu danken habe, und wann immer Sie dann meinen Pfad kreuzen, seien Sie überzeugt, daß ich Sie züchtigen werde, wie Sie es verdienen. Keine Widerrede! Sie wissen, daß ich nicht der Mann bin, mit dem sich ungestraft spielen läßt. Guten Morgen!“

Er wandte sich auf dem Abfage um und verließ das Zimmer, Monsieur de Cressieux aber starrte ihm eine Weile schreckensbleich nach.

„Züchtigen also will er mich,“ stieß er endlich knirschend hervor. „Hüte Dich, Du stolzer Knabe, es wird ein Tag der Abrechnung kommen, von dem Du Dir nichts träumen läßt; ich aber ruhe nicht eher, bis ich den Namen Wirnfelds in den Staub getreten.“

In der ganzen Umgegend war die Kunde von Herrn von Gröbens plötzlichem Tode rasch verbreitet; auch der neue Pfarrer von Guttenberg, der zu Konrad von Wirnfelds' gleichnamiger Besetzung gehörigen Pfarre, vernahm diese Kunde, zugleich aber hörte er auch, daß Konrad auf diesem seinem Gute ganz plötzlich angekommen sei, in Folge einer aufregenden Scene auf der Moosburg mit seinem Bruder.

Die erste Nachricht bestürzte den jungen Priester allerdings, doch beruhigte sie sein Gemüth nicht näher, da Herr v. Gröben ihm vollständig fremd war, die zweite jedoch berührte ihn in ungewöhnlichem Grade. Er war dem jungen Edelmann sehr zu Dank verpflichtet, und zu vernehmen, daß dieser in Groll und Hader das Haus seines Vaters verlassen, berührte ihn nicht wenig.

Während er noch überlegte, ob es wohl passend sein werde, den jungen Edelmann zu besuchen, ließ dieser selbst sich bei ihm anmelden und unterhielt sich während einer vollen Stunde angelegentlich und lebhaft mit dem Pastor Eberhard; er erzählte ihm von dem traurigen Ereignisse auf dem Johannisberge, sprach auch von der Krankheit und dem zunehmenden Schwächezustande seines Vaters und bemerkte schließlich, daß er jeden Moment die Botschaft erwarte, er solle an das Sterbelager des Vaters eilen.

Mitternacht war längst vorüber; langsam schritt Leonie von Gröben in der Bibliothek des Schlosses von Johannisberg auf und nieder; dieser Ernst lag in ihren schönen Zügen, sie sah düster und schweremüthig aus in den schleppenden schwarzen Trauergewändern. Ihre Gedanken mochten wenig erfreulicher Natur sein; sie vermochte nicht zu schlafen und war trostlos seit zwei Stunden so auf- und niedergeirrt.

Plötzlich blieb sie stehen. Was war das? Durch die stille Nacht tönte die Todtenglocke des Pfarrdorfes klar und deutlich herüber; sie konnte nur für den alten Freiherrn ertönen.

Sie bedeckte das Antlitz mit den Händen und weinte heiße Thränen. War denn Konrad nicht bei ihm, hatte der Sterbende noch gesehen, wie oft er dem Sohne schweres Unrecht zugefügt?

Er hatte also ausgelitten, der arme, kranke, alte Mann, dessen Schwäche, ohne daß er sich dessen bewußt geworden wäre, so manches Böse verschuldet! Der Sohn aber, dessen gehorsamer Sklave er geworden war, der all' seinen Einfluß geltend machte, nur um Konrad, den Zweitgeborenen, zu schädigen, er würde es auch wohl kaum der Mühe werth finden, eine Trauer zu heucheln, welche er überhaupt nicht empfand.

Der Sohn, welchen er nicht zumeist geliebt, dessen despotischen Willen er nur gefürchtet, stand auch in der That allein an seinem Sterbelager, Konrad kam erst im letzten Augenblicke athemlos herbeigestrürzt, und mit der den Sterbenden zumeilen eigenen Helferei erkannte der Vater plötzlich, welches Unrecht er ihm zugefügt; die zitternde Hand ausstreckend, flüsterte er:

„Sohn meiner Stefanie — Konrad — ich habe Dir Unrecht gethan!“

Es waren seine letzten Worte — eine halbe Stunde später verkündete die Todtenglocke, daß der Freiherr Reinhold v. Wirnfelds aufgehört hatte zu sein.

Leonie, dem Klange der Glocke lauschend, trat näher an das Fenster und öffnete es. Was war es, das sie plötzlich schreckensbleich zurückbeben ließ? Weshalb preßte sie die Hand auf die Lippen, als wolle sie einen Schreck ersticken? Konnte das Rauschen der Nachtlust in dem Astwerk der Bäume so jähes Erschrecken hervorrufen?

Eine Stunde später fühlte Rätthe, welche im Zimmer neben ihrer Herrin schlief, wie eine Hand sich fest auf ihre Schulter legte, und die Augen aufschlagend, sprang sie auch schon im selben Augenblicke erschrocken empor.

„Gütiger Himmel, Fräulein, was ist geschehen?“

Sie mochte mit vollstem Rechte diese Frage stellen, denn das von der Lampe, welche sie in den Händen hielt, hell beleuchtete Antlitz Leonie's zeigte die Spuren grenzenloser Aufregung.

„Still“, flüsterte das Mädchen mit heiserer, vollkommen unkenntlicher Stimme, „still, um Gottes Willen, kleide Dich rasch an und komm zu mir, ich will Dir Alles sagen.“

„Fräulein Leonie — nur ein Wort: ist Junker Konrad etwas zugestoßen?“

„Nein! Ich habe Dir immer gesagt, Rätthe, daß ein Tag kommen werde, an welchen ich Deiner Freundschaft bedürftig sein werde. Dieser Tag ist angebrochen.“

Sie stellte die Lampe auf den Tisch und trat ins Nebenzimmer.

Dort sank sie in die Knie und rang verzweiflungsvoll die Hände.

„O Konrad, mein Geliebter“, schluchzte sie, „für den ich freudig tausendfachen Tod erleiden wollte; wollte Gott, wir wären uns niemals begegnet!“

Mit allem üblichen Pomp wurde Freiherr Reinhold von Wirnfelds in die Gruft seiner Ahnen zur ewigen Ruhe bestattet; seine beiden Söhne und zahlreiche Mitglieder des benachbarten Adels gaben seinem Leichnam das Geleit, und leise flüsterte man sich allgemein das Bedauern zu, daß Wolf der ältere Bruder sei.

Nachdem der Trauergottesdienst vollendet, wurden in dem Bibliothekzimmer der Moosburg die letztwilligen Verfügungen des Freiherrn verlesen; in mürrischem Schweigen lauschte Wolf von Wirnfelds und seine Züge nahmen erst dann einen befriedigenden Ausdruck an, als Punkt für Punkt durchgegangen wurde und seines Bruders Konrad noch immer mit keiner Silbe Erwähnung geschah. Endlich aber kam doch der gefürchtete Augenblick. Alles, was seiner Mutter gehört hatte, fiel Konrad anheim, ja selbst ihr lebensgroßes Portrait, welches in einem der alten Säle hing.

„Konrad sah, wie das Antlitz des Bruders sich umbüfferte, und sein Herz pochte mächtig. Gleichgültig lauschte er dann der weiteren Verlesung; was lag ihm an Geld und Gut, er hatte erhalten, worauf er moralischen Werth gelegt, des Weiteren bedurfte er nicht.“

„Laß Alles, was Dir gehört, so rasch als möglich fortbringen“, herrschte Wolf den Bruder an. „Du magst damit hier wieder Deinen Einzug halten, wenn Du einmal hier Eigenthümer bist; wolle aber Gott verhüten, daß es geschehe!“

Konrad entgegnete keine Silbe, am selben Abend aber noch kamen seine Leute aus Guttenberg herüber und holten ab, was ihrem Gebieter gehörte. Es regnete in Strömen und so mußte das Bild der Mutter bis zum nächsten Tage auf der Moosburg zurückgelassen werden.

Wolf von Wirnfelds sah den Leuten nach, welche die Sachen hinwegführten; ihnen zur Seite ritt Konrad selbst.

„Mein Erb!“ knirschte er zwischen den Zähnen, „bei Gott — so lange ich lebe, soll er dies Haus nicht mehr betreten!“

In sein Zimmer zurückkehrend, riß er ungeduldig an dem Glockenzug.

„Schick Stephan zu mir!“ herrschte er den eintretenden Diener an.

Dieser, der gehorsame, willenlose Schatten seines Herrn, leistete dem Befehle Folge, er empfand zwar keine Inneigung für Wolf, aber er wußte, daß es in seinem Vortheile lag, ihm treu zu dienen.

„Stephan,“ fragte Wolf, „ist Alles was dem Junker Konrad gehört, weggeräumt worden?“

„Ja, Alles, gnädiger Herr, bis auf —“

„Nun, bis auf? — Sprich — bis auf was?“

„Bis auf das Bild der verstorbenen Frau Baronin; Junker Konrad sagte, es könne des Regens wegen nicht transportirt werden, es solle morgen geschehen.“

„Was? Habe ich denn nicht gesagt, daß nichts, was ihm gehört, eine Nacht länger in meinem Hause bleiben solle! Wagt er es, mir zu Trotz? Bei Gott!“

„Folgt mir,“ herrschte er den Diener an und stürmte geraden Wegs nach dem Saal, in welchem sich das Bild seiner Stiefmutter befand.

„Hilf mir das Bild mit forttragen,“ herrschte er den Diener an.

Zum ersten Mal in seinem Leben wagte dieser es, dem Gebieter Vorstellungen zu machen.

„Um Gotteswillen, Herr Baron, Sie werden doch dem Gemälde keinen Schaden zufügen wollen!“ bat er ängstlich. „Denken Sie an den Junker, Sie wissen, er —“

Mit einer heftigen Geberde unterbrach ihn Wolf.

„Thör, willst Du mit mir rechten? Gehorche! Glaubst Du, ich fürchte meinen Bruder? Dem Bilde einen Schaden zufügen, nein! Aber wenn er es haben will, so mag er es suchen!“

Stephan wagte keine weiteren Einwendungen und gehorchte.

„Tragen wir es in den Raum unter dem südlichen Treppenhause!“ befahl Wolf, und schweigend schritten sie durch mehrere Gänge, bis der bezeichnete Raum erreicht war.

Wolf sperrete dann die Thür hinter sich ab und wandte sich zu dem Diener.

„Stephan, ich gehe aus,“ herrschte er ihn an. „Schlage Dich in die Büsche, wenn Du willst; so wahr Dir aber Dein Leben lieb ist, wenn mein Bruder Fragen stellen sollte — Du antwortest nicht!“

Damit entfernte er sich.

„Gott sieh' uns bei,“ klagte Stephan händeringend. „Er ist wahnsinnig, was soll das Ende werden!“

Er selbst hielt es für das Klügste, einstweilen zu verschwinden, um nicht etwa durch einen Zufall Junker Konrad in die Hände zu geraten.

Ein zum Transport des Bildnisses der verstorbenen Frau bestimmter Wagen fuhr im Schloßhof vor und fast im selben Augenblicke kam Konrad, von seinem treuen Hunde begleitet, hoch zu Ross daher gesprengt.

„Folgt mir,“ sprach er, aus dem Sattel springend, zu seinen beiden Dienern und schritt voran, nach dem großen Saale, in welchem das Portrait seiner Mutter hing.

Mit betrübten Miene schlichen mehrere alte Diener des Schlosses hinter ihm her.

Konrad öffnete die Thür, er trat auf die Schwelle und blieb plötzlich wie angewurzelt stehen. Ein Ruf des leb-

haftesten Erschreckens ging durch die Reihen, Konrad von Wirnfelds aber regte sich nicht.

„Wer,“ sprach er plötzlich, sich nach den rückwärts Stehenden umwendend, mit kalter, fremdklingender Stimme, „wer — hat es gewagt, das Bildniß meiner Mutter von hier wegzunehmen?“

„Gnädiger Herr,“ sprach der Älteste, aus der Reihe der Diener hervortretend, „Keiner von uns würde bei solcher Arbeit mit die Hand angelegt haben, nicht um alles Gold der Erde, wir wissen nicht, was mit dem Bilde geschehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Morphinumsüchtigen.

Wenig bekannt dürfte es sein, daß der gewohnheitsmäßige Genuß von Morphinum auch in Deutschland immer mehr um sich greift. Er ist bei uns schon so verbreitet, daß bereits zwei Heilanstalten für Morphinumsüchtige errichtet wurden und über Maßregeln berichtet wird, wie das Morphinum dem Publikum schwerer zugänglich gemacht werden könnte. In anderen Ländern freilich, wie z. B. in Frankreich und namentlich in Amerika, ist der Morphinumgenuß weit stärker. In den Vereinigten Staaten giebt es in allen größeren Städten Heilanstalten für Morphinumsüchtige. Wie nun die Letzteren das zerrüttende Laster sich angewöhnen, wie der Morphinumrausch sich äußert, welche verderbliche Wirkungen er erzeugt, darüber finden wir in dem „Neuen Wiener Tageblatt“ einen ungemein interessanten Artikel.

Die Morphinumsüchtigen bringen sich das Gift bei, indem sie sich dasselbe unter die Haut einspritzen. Man macht vermittelst des nadelartigen Ausläufers der Spritze einen Stich in die Haut und flößt sich das Gift ein. Der erfunderische Geist hat für die Werkzeuge zu dieser kleinen Operation so mannigfache Formen erfunden, daß allen Bedürfnissen des Luxus und der Heimlichkeit Genüge geleistet werden kann. Da ist ein kleiner Zündhölzchen-Behälter, wie ihn jeder Raucher in der Tasche zu tragen pflegt, er enthält aber keine Zündhölzchen, sondern ein winziges Fläschchen mit einer Dosis Morphinum, die für den halben Tag ausreicht, und eine noch winzigere Spritze, mit welcher das Gift eingeflößt wird. Da ist ein kleines Schächtelchen, wie es jede Frau in ihrem Nähzeug, mit Schere, Nadeln und Fingerring auf ihrem Nähtische stehen hat, die Schachtel enthält aber in Wahrheit ein Fläschchen mit Spritze. Da ist eine zierliche, kleine Uhr mit goldenem, fein verzintem Mantel — der Zeiger rückt auf dem Zifferblatte niemals von der Stelle, dort, wo sich sonst das Räderwerk der Uhr befindet, sehen wir nochmals Spritze und Fläschchen. Dieser kleine goldene Bleistift ist kein Bleistift — es ist eine bereits wohlgefüllte kleine Spritze, wenn man an die rückwärtige Feder drückt, ergießt sich genau so viel Morphinum, wie man eben für eine Einspritzung gebraucht; das Instrument ist für die Bedürfnisse eines ganzen Tages berechnet. Trozdem das Laster also bereits stark verbreitet ist, hat man gemeinhin kaum eine Vorstellung über sein Wesen, ja selten Kenntniß von seinem Vorhandensein. Neuestens hat nun der französische Arzt P. Regnard in der Wissenschaftlichen Gesellschaft in Paris einen höchst interessanten Vortrag über die Morphinumsüchtigen und die Erfahrungen, die er bei ihrer Behandlung machte, gehalten.

Die Morphinumsüchtigen werden oft durch die ärztliche Behandlung mit ihrem Laster vertraut, indem die Einspritzungen häufig gegen Kopfschmerz, Krämpfe zc. verordnet werden. Das Morphinum stillt sofort die Schmerzen, nach einiger Zeit kehren sie aber wieder, eine neue Einspritzung ist nöthig, bald auch eine immer größere Einspritzung, da sich der Körper in Kurzem gegen die Wirkung der kleinen Giftdosis abstumpft. So gewöhnen sich die Kranken an den Morphinumrausch und können auf ihn in manchen Fällen nicht mehr verzichten, auch wenn sie von dem Leiden, gegen welches das Arzneimittel Anfangs gebraucht wurde, längst geheilt worden sind. Eine Eigenthümlichkeit der Morphinumsüchtigen ist ihre Sucht, auch Andere zur Anwendung dieses Giftes zu bewegen. Sie muntern gerne ihre Freunde und Bekannten zum Genuß des Morphinums auf, liefern ihnen die Werkzeuge dazu, unterweisen sie in dem Gebrauche derselben. Welcher Art ist nun dieser Morphinumrausch, an dem die Leute so viel Gefallen finden? Anfangs ist er gar nicht angenehm, ja er verursacht ein Uebelbefinden, wie jeder andere Rausch. Man gewöhnt sich aber rasch daran, wie an das Tabakrauchen, welches so viele Annehmlichkeiten bietet trotz der traurigen Ereignisse, welche der ersten Zigarre folgen mochten. Auch der Morphinumrausch hat seine Annehmlichkeiten. Ein entzückendes Gefühl des Wohlbefindens erfüllt den ganzen Körper; man verliert die Empfindung der äußeren Dinge, welche durch eine wohlige Träumerei ersetzt wird, daher erscheint der Geist frischer und lebhafter. Körperliche und seelische Schmerzen verschwinden, man vergißt seinen Kummer für einige Zeit. Der Rückschlag ist freilich sehr schlimm. Nach einiger Zeit erlischt die Wirkung des Giftes, und der ganze Körper versinkt einer Betäubung und Erschöpfung, welche schwer zu schildern ist.

Wenn der Morphinumsüchtige dann nicht in der Lage ist, sofort wieder eine Einspritzung vorzunehmen, sei es, daß er sich in Gesellschaft befindet, sei es, daß er seine Werkzeuge nicht bei der Hand hat, so unterliegt er einer wahren Qual. Sein Auge trübt sich, seine Hände beginnen zu zittern, und er ist in seiner Betäubung unfähig zu irgend einer Arbeit; wenn er gehen will, hat er das Gefühl, als schwebte er in der Luft und könne mit seinen Füßen den Boden nicht erreichen, er wankt wie ein Berauschter dahin, stößt an alle Möbel an; die geistige Thätigkeit hört beinahe gänzlich auf, der einzige Gedanke, dessen der Unglückselige fähig ist, richtet sich auf das Morphinum. Kurzum, es folgt ein regelrechter Katzenjammer. Dieser schreckliche Katzenjammer bringt es mit sich, daß sich auf der Straße vornehme Herren plötzlich in einen Wagen werfen, um sich unbemerkt eine Einspritzung bezubringen, oder daß sich eine elegante, diamantenstrogende Dame inmitten einer Theatervorstellung zum gleichen Zwecke plötzlich in den Hintergrund ihrer Loge zurückzieht. Die Statistik der Morphinumsüchtigen ist höchst interessant; auf hundert männliche Morphinum-

füchtige kommen nur 25 Frauen, doch geben die Nerzte selbst zu, daß hier die Statistik lügt, und das Verhältnis in Wahrheit daher ein umgekehrtes sein dürfte — die Frauen verstehen es nur besser, ihre Laster zu verbergen.

Vermischtes.

— Mordprozeß. Potsdam, 25. Oktbr. Die Verurtheilung des des Raubmordes angeklagten Rose aus Prenzlau fand heute vor dem hiesigen Schwurgericht statt. Nach dem Geständniß des Angeklagten geschah das Verbrechen, wie folgt: Rose, geboren 16. Januar 1868, war stellenloser Diener, trifft in Burg einen Fremden, der sich ihm als ein aus einem hannoverschen Gefängniß entsprungener Töbsergefelle zu erkennen giebt. Beide bleiben bei einander. Kurz darauf, am 15. Juli, gefellte sich zu ihnen ein wohlhabender Schlossergefelle aus Hainzbach in Böhmen, Heine mit Namen, der die Absicht hat, sich in Norddeutschland in seinem Handwerk zu vervollkommen. Die drei machen sich auf den Weg über Brandenburg nach Berlin. Unterwegs deutet der Entsprungene dem Rose an, er habe die Absicht, dem Heine die Legitimationspapiere zu entwenden. Unweit Brandenburg in einem Walde, als sie sich zum Schlafen niedergelegt hatten, führte der Töbser sein Vorhaben aus und machte sich dann mit Rose davon. Letzterer zerriff sein letztes Abgangszeugniß und nahm dafür ein Papier des Heine in Empfang. Als sie am andern Tage in die Gegend von Baumgartenbrück, eine Meile von Potsdam beim Dorfe Gelle, kamen, sprang ihnen Heine in den Weg und forderte seine Papiere wieder. Als sie leugneten, drohte er, sie anzuzeigen. Gemeinschaftlich passirten sie das Dorf Neue Gelle am Wildpark, wo Heine in einen Bäckerladen trat und Brod kaufte. In der Zeit seiner Abwesenheit beredete der Töbser den Rose zum gemeinsamen Mord des Heine, da sie im Falle der Anzeige Strafe zu erwarten hätten. Der nichts ahnende Schlosser geht dann mit ihnen auf der Chaussee Potsdam zu. Die Chaussee führt gleich hinter dem Dorfe durch hohen Wald, links der königliche Wildpark, rechts die Pirschheide. Der Töbser schützte Müdigkeit vor und veranlaßt die beiden andern, von der Chaussee abzubiegen, um hier zu ruhen. Man findet alsbald einen geeigneten Platz, und die drei lagern sich. Nachdem der Töbser dem Rose ein Zeichen gegeben, wirft er dem ahnungslosen Böhmen seinen ledernen Hosenträger als Schlinge um den Hals. Rose ergreift das eine Ende, der Töbser das andere, und so erwürgen sie ihr Opfer. Dabei kniet Rose noch auf einen Arm des Wehrlosen und stopft ihm ein Taschentuch in den Mund, um das Schreien zu verhindern. Als der Ermordete sich nicht mehr regt, ziehen sie einen Bindfaden durch die Löcher des Hosenträgers und zerren dann den Kopf mit dem Oberkörper an einem Baum ca. 70 Centimeter hoch, so daß es den Anschein gewinnt, der Todte habe sich erhängt. Der Töbser entkleidete dann den Leichnam bis aufs Hemd, zog seine blaueinen Gefangenenhosen aus, dagegen die des Ermordeten an, bindete Jaquet, Weste und Hut des letzteren ein, während Rose nur den Spiegel, das Messer und den

Meißt des Heine an sich nahm. Kurz vor Potsdam verkaufte der Töbser an einen Mann, der ihnen begegnete, Jaquet und Weste für 7 Mark, wovon Rose 3 Mk. 50 Pf. erhielt. Die Mörder fuhren dann nach Berlin, wo sie zuerst im Asyl für Obdachlose, später in der Halenheide nächtigten. Nach acht Tagen trennten sie sich. Am 24. Juli wurde die schon weit in Verwesung übergangene Leiche von dem Königl. Förster Wollanke auf der Försterei „Geißberg“ gefunden. Während noch die Gerichte nach dem oder den Thätern forschte, kam die Nachricht, daß am 26. Juli in Dahme ein ehemaliger Diener Rose verhaftet sei, der, von Gewissensbissen gequält, erzählt habe, er sei der Mörder des Heine in der Pirschheide bei Potsdam. Bei seiner Verhaftung und auch heute vor Gericht ist er im ganzen Umfange geständig. Es handelte sich nun darum, den eigentlichen Anstifter der That zu ergreifen. Rose kannte nicht einmal seinen Namen. Der Berliner Kriminalpolizei gelang es, den Mörder als den Töbsergefellen Noack aus Jossen festzustellen. Noack ging von Berlin nach Regin, wo er als Kirchenpflücker beschäftigt war, von hier nach seiner Heimat Jossen, wo er sich Geld holte, dann nach Luckenwalde, wo er spurlos verschwand. Trotzdem nun Rose seine Mithäterschaft an dem Morde eingestanden, verneinten die Geschworenen vorsätzliche Tödtung mit Ueberlegung. Der Staatsanwalt mußte nun den Angeklagten des Mordes für nicht schuldig, wohl aber des Todtschlags für schuldig erklären und verlangte trotz der anerkannten mildern Umstände das höchste Strafmaß von 5 Jahren Gefängniß und 3 Monate Gefängniß für Diebstahl und Hehlerei (Papiere, Messer, Spiegel). Der Gerichtshof erkannte auch auf 5 Jahre Gefängniß und 6 Monate Gefängniß wegen Diebstahl und Hehlerei. Der Angeklagte beruhigte sich bei dem Erkenntniß, der Staatsanwalt dagegen konnte noch keine Erklärung abgeben.

— Aus Briancon wird gemeldet, daß in den Werkstätten des Mont Galibier, wo etwa 50 piemontesische Arbeiter beschäftigt sind, am 26. Oktbr. ein fürchterliches Unglück nur mit Mühe verhindert wurde. Zwischen zwei Erdarbeitern war ein Streit ausgebrochen, dem der Ingenieur Chaumeton ein Ende machte, indem er einen der Zänker entwarf. Dieser ergriff wüthend eine brennende Lunte und lief damit in der Richtung des Dynamitlagers in der Angefandigen Absicht, alles in die Luft zu sprengen. Chaumeton besann sich nicht lange und rannte mit einem Gewehr dem Rasenden nach, welchem er kaum zwei Meter von dem Pulver- und Dynamitlager eine Kugel in den Kopf sandte, daß er mit zerstücktem Schädel zu Boden fiel.

Standesamtliche Nachrichten

der Stadt Wilhelmshaven vom 23. bis 29. Oktbr. 1886.

Geboren: Ein Sohn: dem Postsekretär H. Th. Marzen, dem Kaufmann D. H. Dirks; eine Tochter: dem Ackerer C. Rajdan, dem Materialien-Vermalter J. A. Müller.
Aufgegeben: Der Schlosser J. Zander zu Neubremen und A. M. S. Berger hier, der Baumunternehmer H. F. Stolze hier und A. M.

Berger zu Neufunnitzfel, der Büchsenmachersmaat A. H. Ernst hier und A. L. Kaue zu Bichwill, der Dienstknecht C. E. Gebauer hier und G. M. G. Geriets zu Rüstfel, der Hilfsarbeiter M. W. Pleste und F. J. M. Köhler, Beide hier, der Sergeant A. L. Türls hier und H. Rasteb zu Bodel, der Seefahrer F. W. Tripp und A. Püiting, Beide zu Emden, der Hautboist J. C. W. Beck und M. R. F. Werner, Beide hier.
Geschicklungen: Der Arbeiter L. F. Schmidt und C. H. A. Gehrte, Beide hier, der Oberamtsverwalter H. F. H. C. Willmann hier und L. G. F. Bendelberg zu Belfort.
Gestorben: Schlosser J. H. Bunge, 28 J. 7 M. 12 T. alt, Sohn des Werksführers A. D. Bald, 4 J. 5 M. 7 T. alt, Sohn des Schmieds F. J. Duten, 1 J. 9 M. 30 T. alt, Wittve des Schuhmachersmeisters H. Bunnemann, 71 J. 9 M. 10 T. alt, Schiffszimmermann H. D. Kreefe, 36 J. 6 M. 19 T. alt.

Preis-Räthsel.

Am häufigsten läßt du mich im Walde,
Die erste Silbe, deren Werth
Der Adel dann besonders ehrt,
Wenn möglichst rein sie ist und alt.
Die zweit' jedoch wird nur zu bald
Der Gaben, die sie bringt, entweert,
Wenn ihn, der sie an ihr verzehrt,
Besüßmt des Hungers Allgewalt.
Am Ganzen weilt es sich gemüthlich,
Und thut sich der und jener güthlich,
Dem es zu Haus nicht mehr gefüllt.
Von allen Sorgen abgesehen,
Erlangt er hier den süßen Frieden,
Den ihm versagt die arge Welt.

Auslösung des Preisräthfels in Nr. 250:

Siena — Minus — Arac — Nicis — Reh — Jaias — Nabe — Weissenburg — Beranger — Agnes — Cris.

Es gingen 62 richtige Auslösungen ein. Die Prämie fiel durch Loos auf Dora Wulff hier.

Das Urtheil der Nerzte allein ist maßgebend, ob ein Heilmittel sich in gewissen Krankheitsfällen bewährt oder nicht und verweisen wir z. B. auf die Aussprüche von einer großen Anzahl Universitätsprofessoren über die so allgemein in Anwendung kommenden Apotheker R. Brandt's Schweizerzillen. Dieselben haben das ungetheilte Lob der Nerzte gefunden und diesen verdankt das Präparat unzweifelhaft die colossale Verbreitung, welche dasselbe heute als angenehmes, sicheres und unschädliches Abführmittel gefunden. Erhältlich à Schachtel Mk. 1 in den Apotheken. Hauptdepot für Hannover: Hamburg, Hafen-Apothek, Neustadt-Neuerweg.

„Monopol-Seide“. (Modebericht.) „Vom Fels zum Meer“ 1886 — Heft 8 schreibt: „Durch Einführung der „Monopol-Seide“ hat sich der Zürcher Seiden-Industrie G. Henneberg ein wahres Verdienst um die nach einem einfachen und gediegenen Seidenstoff seit lange vergeblich umhin haltende Damenwelt erworben. Das Gewebe ist dauerhaft wie Leder, weich wie Sammt, glänzend wie Atlas; aus reinster Seide auf Lyoner Stühlen gewoben, erscheint es als eines der solidesten und reichsten Fabrikate, welche die Webindustrie seit lange erzeugt.
Nur direkt und nur acht, wenn auf der Kante eines jeden Meter eingedruckt ist G. HENNEBERG'S „MONOPOL“ Muster umgebend.

Bekanntmachung.

Im Bezirke der 4. Compagnie des 1. Bataillons Oldenburgischen Landwehr-Regiments Nr. 91 werden nachstehende Herbstcontrollversammlungen abgehalten:

- zu **Zever** am 4. November cr., Vormittags 11 Uhr;
- zu **Hohenkirchen** am 4. Nov. c., Nachmittags 2 1/2 Uhr;
- zu **Wilhelmshaven** am 5. und 6. November cr. und zwar:
a. Jahresklassen 1880 und 1881 am 5. November cr., Vormittags 9 Uhr;
b. Jahresklassen 1874 und 1879 am 5. November cr., Nachmittags 3 Uhr;
c. Jahresklassen 1882 bis einschl. 1886 am 6. November cr., Vormittags 10 1/2 Uhr;
- zu **Sande** am 6. Novbr. cr., Nachm. 2 Uhr.

Die Mannschaften aus **Knyphauserfel** haben sich zu den resp. Kontrollversammlungen in **Wilhelmshaven** und **nicht** mehr in Sande zu stellen.

Spezielle Ordres werden nicht ausgegeben.

Bei den Kontrollversammlungen haben zu erscheinen:

- Sämmtliche Mannschaften der Reserve, der Landarmee und der Marine.
- Die zur Disposition ihrer Truppen bezw. Marinetheile oder der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.
- Die **Seewehr**-Mannschaften der Jahresklasse **1874**.
- Diejenigen **Landwehr**-Mannschaften der Jahresklasse **1874** und die **4-jährig** Freiwilligen der Kavallerie der Jahresklasse **1876**, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September zum aktiven Dienst eingetreten sind.

Militärpaß und Führungs-Attest sind mit zur Stelle zu bringen.

Dispensationsgesuche sind frühzeitig an den Bezirksfeldwebel zu richten. Bei Krankheitsfällen ist

ein beglaubigtes ärztliches Attest dem Bezirksfeldwebel einzusenden.
Oldenburg 18. Oktober 1886.
Königliches Bezirks-Kommando des 1. Bataillons (I Oldenburg) Oldenburgischen Landwehr-Regiments Nr. 91.

Auktion.

Im Auftrage werde ich am **Montag, den 1. November d. J., Nachmittags 2 Uhr anfangend,**

im Saale des Herrn Restaurateur **Günther** hier selbst, Neustr. 2, folgende Sachen und zwar:

- 2 Sophas, 1 Sophatisch, 2 Kleiderschränke, 1 Garderobenschränker, 1 Bettstelle mit Matratze, 4 Spiegel, 2 Duz. Gardinenhalter, 1 Duz. Rohrstühle, 1 Parthe neue Winter-Baletots, Regenmäntel, Pelzmuffen, Kinderhüte, Cigarren, einige Waschtöpfe und Wilder, 1 fl. Glaschrank, Blumen, sowie 1 grocken und 1 fl. Regulator

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Wilhelmshaven, 29. Okt. 1886.
Rudolf Laube,
Auktionator

Koch's Hotel Bellevue,

Bremen, Bahnhofstrasse 31, hält sich einem geehrten reisenden Publikum, sowie auch den Besuchern des Freimarkts bestens empfohlen. Logis 1,50 bis 2,50 M. Pferdebahn vom Bahnhof bis Hotel 10 Pf.

Aborte und Müllgruben werden sauber und bei billigem Preise gereinigt.
L. Ennen, Kopperhödn.

Logis

für zwei junge Leute.
Neustrasse 11.

Verkauf.

Für betr. Rechnung sollen am **Dienstag, d. 2. November d. J., Nachmittags 2 Uhr beginnend,**

im Saale des Wirths **Schulz** zu Belfort

- 1 Sopha, 2 Kleiderschränke, 2 Sophatische, 2 Küchenschränke, 2 Kommoden, 6 Stühle, 4 Bettstellen und 4 vollständige Betten mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkauft werden.

Neuende, 21. Okt. 1886.
H. Gerdes,
Auktionator.

Prima reine holländ. Pidorie

(Gemisch untersucht und rein befunden durch das chemische Laboratorium der Sanitäts-Behörde in Bremen, gez. Dr. Louis Panke) ist in **Wilhelmshaven** zu haben bei den Herren **ebr. Dirks, H. Schimmelpenning, Ludwig Janssen, H. F. Christians, C. J. Behrends, H. D. Brockschmidt, P. F. A. Schumacher, C. Schmidt** in Belfort und **H. T. Kuper** in Kopperhödn, **G. H. Gerdes** in Federwarden.

Der Fabrikant **H. Kortryk** in Groningen.

Auf allen Packeten ist meine Firma gedruckt, worauf zu achten bitte.

An- und Verkauf von getragenen Kleidungsstücken, Möbeln, Betten und Teppichen.
Frau Ruche, Neuhappens, Altestraße 3.

Särge

empfehlst billigt
W. Bernhardt, Neustr. 5, Nebenstr. b. Sprigenhaus.

Belfort!

Bringe mein **Braun-Bier** einfach u. doppelt, in empfehlende Erinnerung.

Gleichzeitig empfehle sehr schönes buntles und helles **Lager-Bier** aus der Dampf-Bräuerei von J. D. Ehlers, Oldenburg.

Helles Lagerbier 34 Fl. 3 Mk.
Dunkles Lagerbier 22 Fl. 3 Mk.
(Alles 1/3 Liter Flaschen, nicht wie hier 1/4 Liter Flaschen.)

Wessel, Belfort.

Louise Stephan, Marktstr. 35, prakt. Hebamme für Preußen und Oldenburg.

Gegen Husten, Katarrh,

Heiserkeit, Verschleimung, Krampf-, Keuch- und Stichhusten giebt es kein besseres und wohlgeschmeckteres Genugmittel als den **C. A. Rosch'schen Fenchelhonigsyrup.**

Allein echt zu haben in Wilhelmshaven bei **L. Janssen** und **Gebr. Dirks**; in Zever bei **J. G. Varenberg.**

Konarienbühne, a. 100 schöne Säger. Weibchen à Stück 45 Pf., verkauft **Haberland,** Belfort, Werftstr. 3.

Zu verkaufen

3 gute Milchziegen und **1 zweijähriges Ziegenlamm** wegen Mangel an Platz und Winterfutter.
Neustrasse 11.

Gutes Logis

für einen jungen, anständigen Mann ist zu haben
Düffriesenstraße 19, 1 Tr.

Georg Henke

Decorations-Maler empfiehlt seine **Kreidezeichnungen**, Vergrößerungen nach jeder Photographie bis in Lebensgröße von 12 Mark an auch empfehle ich mich den geehrten Damen zum Musterverzeichnen.

Bestellungen bitte obzugeben bei **Joh. G. Müller,** Buchbinder, Roonstraße 94.

Haushalt-Seife

von **Carl John & Co., Köln a. Rhein**, in den schönsten Blumengerüchen, ist ohne Schärfe und daher sehr empfehlenswerth, à Pfund mit 6 und 8 St. 60 Pf., zu haben bei **H. Scherff,** Roonstr. 90.

Zollfreie Geldschrank-Auktion.

Rittwoch, 3. Novbr., sollen in **Hamburg** Allgemeiner Lager-schuppen d. Zollvereins-Niederlage **31 St. Geldschränke**

1- und 2-thür., feuer- u. diebesfest, mit Brahmaeischloßern, Panzern und Geheim-Verrisen versehen, meistbietend und ohne jegliche Reserve verl. werd. d. d. Makler und Auktionator

Caesar del Banco

Hamburg, 23 Alte Gröningerstraße 23.

PS. Zu befehen Sonntag, d. 31. Okt. und Dienstag, 2. Nov., zwischen 11—3 Uhr und werde ich selbst zugewegen sein, um Kaufordres in Empfang zu nehmen, resp. nähere Auskunft zu erteilen.
D. D.

Mieth-Contracte

empfehlst und hält stets auf Lager
Th. Süß.

Zu vermieten

eine **Oberwohnung**, 3 Zimmer nebst Zubehö. Näheres verl. Köferstr. 7.

Medicinal-Schutz-Marke.
Tokayer.

Durch directe Verbindung mit dem Grossgrundbesitzer Ern. Stein in Erdö-Bénye bei Tokay (Ungarn), Besitzer der 10 Weinberge, sind wir in der angenehmen Lage, chemisch analysirten, medicinischen



garantirt echten Tokayer Wein zu Engros-Preisen in Original-Flaschen mit Schutzmarke versehen, auch im Detail abzugeben.

Derselbe eignet sich nicht nur als Stärkungsmittel für Reconvalescenten, Kinder u. Greise, sondern auch als

Morgen- und Dessertwein.
Bestätigung der grössten Universitäts-Chemiker Deutschlands und auch Certificat des Magistrats von Erdö-Bénye liegen bei den Unterzeichneten zur gefl. Einsicht aus.
Nr. 1 kostet per 1/1 Fl. M. 1,70,
" 2 " " 1/2 " " 0,90,
" 3 " " 1/1 " " 2,-,
" 4 " " 1/2 " " 1,10,
" 5 " " 1/1 " " 2,25,
" 6 " " 1/2 " " 1,25.

Rother Meneser Ausbruch
per 1/1 Fl. M. 2,10, per 1/2 Fl. M. 1.
Leere Flaschen werden zurückgekauft:

Ganze Flaschen mit M. 0,10.
Halbe " " 0,07.
Zum Mischen m. obigen Weinen empfehlen:

Herber Ungar
per 1/1 Fl. M. 1,25.
Gebr. Dirks,
Wilhelmshaven.

Apotheker Grimme's
Haarbalsam

anerkannt bestes Mittel gegen das Ausfallen der Haare, sowie zur Beseitigung der Schuppen und Beförderung des Haarwuchses.
à Flacon Mt. 2,-.
Grimme's
antiseptisches Mundwasser,
à Flacon Mt. 1,20.

Grimme's
antiseptisches Zahnpulver.
Grimme's
antiseptisches Zahnpasta,
à Dose Mt. 1,-.

beseitigen jeden üblen Geruch und Geschmack, verleihen dem Munde eine angenehme Frische und schätzen bei stetigem Gebrauch die Zähne vor dem Verderben.
Zu haben in Wilhelmshaven bei **W. Morisse, Parfümeriehandlg.**

Eine sehr billige Quelle in guten, dauerhaften
Schuh u. Stiefeln
Kinderschuh
von 1,25 Mk. an
findet man in der
Leder- & Schuhwaren-Handlung
von
C. Ocker, Bismarckstr. 6.

Empfehle
junges schönes
Schwen-Fleisch
das Pfund zu 45 Pf.
J. Marx,
Altestr. 15.

Fertige Särge
bei **S. Freudenthal,**
Neubremen.

Bahntechniker
J. Martin
wohnt Roonstr. 16a.

GROSSE Wiederum 3521 Gewinne. **Nächste Woche Ziehung!**
Berliner Equipagen- und Pferde-Lotterie.

2 Vierspännige Equipagen. Wiederum kommen
3 Zweispännige Equipagen. **3521 Gewinne** Vollblutpferde.
1 Einspännige Equipage. **Reitpferde.**
(Komplet zum Abfahren.) zur Verlosung. Goldene u. Silberne Münzen.
LOOSE à 2 Mark sind in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, auch zu beziehen (11 Loose für 20 Mk.) durch **F. A. Schrader,** Hannover, Gr. Packhofstr. 29. Für Porto u. Liste 15 Pf. anzufüg.
Loose sind zu haben bei: **F. A. Dertinger,** Uhren-, Kurzwaren- und Cigarren-Geschäft, Wilhelmshaven (Neubremen), Grenzstr. In Sengwarden bei: **Wilh. Reiners.**

Tricot-Gaillen
für Damen und Mädchen
recht elegant und schön, in großer Auswahl.
A. G. Diekmann
Neuestraße 14.

Ausstellungs-Lotterie Weimar 1886.
Haupt- und Schlussziehung
am 7. Dezember d. J. und folgende Tage.
60000 Mark 1. Erster Hauptgewinn
20000 Mark 2. Zweiter Hauptgewinn
2 x 10000 Mk. 20 x 1000 Mk.
2 x 5000 Mk. 50 x 500 Mk.
4 x 3000 Mk. 50 x 300 Mk.
4 x 2000 Mk. 50 x 200 Mk.
300 x 100 Mk. und
eine Reihe kleinerer Gewinne.
7000 Gewinne i. H. v. 450000 Mark
à 5 Mark
11 Stück für 50 Mark
erhalten.
Der Vorstand der Königlich Preussischen Klassen-Lotterie in Weimar.
Die Gewinnung der Loose zur 3. Klasse (à 2 1/2 Mark) hat bei Verfall des Zuzins bis zum 1. Dezember d. J. zu erfolgen.
Abbestellung der Gewinne gütlich freigestellt.
Loose à 5 Mark sind auch zu haben bei:

Robert Wolf, Rudolf Laube, Stadtsecretair a. D.,
F. J. Schindler, Buchhandlung, J. G. Athen, Heppens.

175. Königlich Preussische Klassen-Lotterie.

Ziehung H. Klasse 9. bis 11. November 1886.
Ganze Loose 100 M., Halbe 50 M., Viertel 25 M. (Depot). Antheile: in 1/5 20 M., 1/10 10 M., 1/20 5 M., 1/40 3 M., Antheile für alle Classen gültig mit amtlichen Listen franco: 1/5 40 Mk., 1/10 20 Mk., 1/20 10 Mk., 1/40 5 1/2 Mk.
Rothe Kreuzl.: Hptg. 150000 M., Zieh. 22. Nov. à 5 M., Liste u. Porto 30 Pf.
Berliner Künstler-Loose, Zieh. 30. November, à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk.
Weimar-Loose: Hptg. 60000 M., Zieh. 7. Dez., à 5 Mk., Liste u. Porto 35 Pf.
Cölner- u. Ulmer Dombauloose: Hptg. 75000 M., à 3 M., Liste und Porto 30 Pf.
Cölner St. Peterl.: Hg. 25000 M., Zgh. 1. März, à 1 M., 11 Loose 10 M., L. u. P. 20 Pf.
A. Fuhse, Bank- und Lotteriegesch., Friedrichstr. 79
Berlin W., im Faberhaus.

Unter den vielen gegen Gicht und Rheumatismus empfohlenen Hausmitteln bleibt doch der echte **Unter-Pain-Expeller** das wirksamste und beste. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng reelles, ärztlich erprobtes Präparat, das mit Recht jedem Kranken als durchaus zuverlässig empfohlen werden kann. Der beste Beweis dafür, daß der Unter-Pain-Expeller volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphast angepriesene Heilmittel verjuckt haben, doch wieder zum **altbewährten Pain-Expeller** greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowohl rheumatische Schmerzen, wie Gliederreihen u., als auch Kopf-, Zahn- und Hüftschmerzen, Seitenstiche u. am schnellsten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. (mehr kostet eine Flasche nicht!) ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich indes vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur **Pain-Expeller** mit der Marke **Unter** als echt an. **Vorrätig in den meisten Apotheken.**

Jedes Hühnerauge
Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten **Radlauer'schen Hühneraugenmittel** aus der Rothen Apotheke in Posen sicher und schmerzlos beseitigt. Carton mit Flasche und Pinsel = 60 Pfg.
Prämiirt mit der höchsten Auszeichnung Goldene Medaille.
Depot in Wilhelmshaven in den Drogenhandlungen von **E. Lüdicke u. R. Lehmann.**

J. W. Wolffs Ostindischer Ingber Magenwein-Liqueur
begutachtet und empfohlen von den Herren Dr. med. Groyen, Dr. Hirschfeld, Dr. Brakebusch, Prof. Dr. Hilger etc.
Befördert angenehm die Verdauung.
J. W. Wolffs Ior du Rhin, Rheingold-Liqueur
feinster aromatischer Tafel-Liqueur zu beziehen in Wilhelmshaven bei Herrn
Joh. Freese.

Rhein-Wein, eigen. Gewächs, rein, kräftig, weiß à Str. 55 u. 70 Pfg., roth 30 Pfg. von 25 Str. an unter Nachnahme direct von **J. Wallauer, Weinbergbesitzer, Freymuth.**
Maschinenfabrik, Metall- und Eisengießerei
A. Heinen in Varel.

SCHOCOLAT
Suchard
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MASSIGEM PREISE.

Niederlage bei **Gebr. Dirks.**
Schoten
Bremer Korn
pr. Flasche 35 Pf. empfiehlt
E. H. Bredehorn,
Neuestraße 7, (Neuheppens).



Stimmungen und Reparaturen
an Flügeln und Pianos werden kunstgerecht und dauerhaft zu soliden Preisen ausgeführt von
Gustav Schulz,
Instrumentenmacher
Wilhelmshaven, verl. Roonstr. 57.
Bestellungen werden auch bei Herrn Restaurateur Ringius entgegengenommen.

A. SCHUCHMANN
 Brillen & Optische Instrumente
Roonstr. 98.

G. Müller, Uhrmacher, Belfort,
hält sich zur Ausführung aller Arten von Reparaturen an **Uhren, Musikwerken u. Goldwaren** bei mäßigen Preisen unter Garantie angelegentlich empfohlen.

Monogrammpapier
in allen Buchstaben empfiehlt
Johann Focken,
Rothsches Schloß.

Patent-Malzbrot,
in 1 und 2 Pfund Gewicht, à Stück 20 und 40 Pfg. empfiehlt
W. Karsten, Bäckermeister, Kopperbüren.

Visitenkarten
in Buch- u. Steindruck werden auf das Geschmackvollste und Billigste schnellstens angefertigt von der Buchdruckerei des Tageblattes
TH. SÜSS,
Kronprinzenstrasse Nr. 1.

Birkenbalsamseife
von **Bergmann & Co.** in Dresden ist nach den neuesten Forschungen durch seine eigenartige Composition die einzige medizinische Seife, welche sofort alle Hautunreinlichkeiten, Mitesser, Finnen, Rötze des Gesichtes und der Hände beseitigt und einen blendend weißen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 und 50 Pf. bei
S. Sitograd.

Saat-Eicheln
sind noch einige Doppelladungen, im Ganzen oder parthiweise, abzugeben.
B. Middendorf,
in Freven (Hannover).

Cigarren!

Unter **Nr. 28** verkaufe eine feine **5 Pf.-Cigarre.**
E. H. Bredehorn
Wilhelmshaven,
Neuestraße Nr. 7.

LIPP MANN'S
ARLEBADER
BRÄUSE-PULVER
mit Hilfe der aus den Karlsbader Mineralwässern gewonnenen Quellenproducte (natürlichem Sprudel- u. Quellsalz) bereitet, enthalten sie alle wirksamen Stoffe derselben und bieten ein Heilmittel, dessen Anwendung bei **Magen-, Darm-, Leber-, Nieren- und Blasenleiden** von den günstigsten Erfolgen begleitet ist. Ihr Gebrauch ist ein angenehm erfrischender, ihre Wirkung eine sichere und nachhaltige.
Sie regeln die Entleerungen, befördern die Verdauung und sind bei Trägheit des Magens und Darmes (meist Folge sitzender Lebensweise), bei Blutandrang, Kopfschmerz, Schwindel, Migräne, Hämorrhoidal-leiden etc. altbewährt. Sie verhindern abnorme Säurebildung im Magen (Sodbrennen), im Blute (Gicht u. rheumatische Leiden), in den Nieren- und Harnorganen (Sand und Stein).
Erhältlich in Schachteln zu 2 fl. (3 Mk. 50 Pf.) und in Probeschachteln zu 60 kr. (1 Mk.) mit Gebrauchsanweisung in den Apotheken.
Man verlange überall ausdrücklich: **Lippmann's Karlsbader Bräuse-Pulver**; jede Dosis dieser trägt Lippmann's Schutzmarke und Unterschrift. (50)
Nach Orten, wo sich keine Depots befinden, erfolgt gegen directe Franco-Einsendung von 2 fl. 16 kr. 3 Mk. 80 Pf. oder 5 fl. 50 c. auch in Briefmarken franco u. zollfreie Zusendung einer Originalschachtel von **Lippmann's Apotheke, Karlsbad.**

Erhältlich in den Apotheken von **Wilhelmshaven, Keyssers Apoth. Bremerhaven, Oldenburg, Kelp Apoth., Rath's-Apotheke etc.**

Neue Sachen
in **Damen-Kinderstiefeln**
soeben eingetroffen und empfehle dieselben billigt.
Johann Holthaus,
Bismarckstraße 59.

Das Bettfedern-Lager
von **Juchenheim & Co.** in Vlotho an der Weser versendet gegen Nachnahme in Bälchen mit 9 1/2 Pfund Inhalt garantirt neu und staubfrei Bettfedern zu 55, 95 Pf. u. 1,25. Halbdaunen zu Mk. 1,50, 1,90 u. 2,40. Reine Daunen zu Mk. 3,40 und 3,90 pro Pfund.
Nicht gefallene Waaren werden umgetauscht. Bei Abnahme von 50 Pfd. 6% Rabatt. Verpackung in gutem Kessel kostet 50 Pfg. Außer Porto od. Fracht werden keine Kosten berechnet.

Metall- und Holzsäрге
halte bei Bedarf bestens empfohlen
Toel & Vöge.
Zwei **Böttcher-Gesellen** werden sofort gesucht auf dauernde Arbeit.
G. Wille, Oldenburg.

G. Frerichs.

Zur Winter-Saison
halte mein reich assortirtes Lager von



Schuhwaaren

bestens empfohlen.
Besonders mache ich auf eine große Auswahl

Filzschuhe und Pantoffeln
aufmerksam.

G. Frerichs, Roonstr. 108.

H. Lüschen

Bismarckstraße 56a

empfehlte in großer Auswahl zu den billigsten Preisen:

Garnirte und ungarnte Damen- und Kinder-Hüte
sowie sämtliche Pugartikel, Knabenmützen, Capotten,
Tücher, Kragen, Mäuschen, Schleier u. s. w.

Winter-Paletot-Stoffe

(Größte Auswahl)

empfehlte

A. H. Funk,
Güterstraße 13.

Erwarte im Laufe nächster Woche

3 Waggon Hütten-Coaks

(klein Gas-Coaks)

und empfehle denselben pr. Centner zu 90 Pf. frei ins Haus.

A. Bahr, Wilhelmstr. 2.

Den Fuß warm zu halten empfiehlt sich gar sehr!
Kein Katarrh, kein Schnupfen belästigt uns mehr,
Bekleidet mit Filz man sein Untergestell!

Zu J. G. Gehrels begehrt Euch drum schnell,
Dort findet Ihr feine Stiefel und Schuh,
In mächtigster Auswahl, Pantoffeln dazu
Aus trefflichstem Filz gearbeitet fein,
Drum eilet und kauft Euch Fußzeug bald ein

J. G. Gehrels

größtem Auswahl-Lager aller Arten Fuß-
Bekleidungsgegenstände aus Filz.

Warnung vor Nachahmungen.

Lanolin-Creme-Erzeugnisse

Marke Jünger & Gebhardt, Berlin.

LANOLIN ist nach Professor Dr. Liebreich in Haut und Haar
des Menschen als deren natürlicher, ihnen Zartheit ver-
leihender Bestandtheil enthalten und wird mit Begierde
von Haut und Haar aufgesogen, um soviel mehr da, wo
die Haut rau, der Teint schlecht, das Haar brüchig ist.
Die besten Haut- und Haar-Verschönerungsmittel sind
daher unsere echten:

Lanolin-Creme Dose M. 1,25 u. M. 2.
Lanolin-Pomade Dose M. 1,25 u. M. 2.
Lanolin-Brillant Dose M. 1,25 u. M. 2.
Lanolin-Creme-Seife Stück M. 0,75.
Lanolin-Sublimat-Seife Stück M. 0,50.
Lanolin-Carbol-Seife Stück M. 0,50.
Lanolin-Rasir-Seife Dose M. 1.

Preisliste gratis und franko von Jünger & Gebhardt in
Berlin N. Zu haben bei Heinr. Müller, Rich. Leh-
mann, A. Keysser, Hugo Lüdiche.

Halte stets Lager und empfehle:

Beste Ruckhohlen (prima) per Centner 85 Pf.
Besten Ruckcoaks (prima) per Centner 90 Pf.
Besten Augustfehrer Stichtorf (prima) pr. Ctr. 65 Pf.
Gutes Brennholz in Bündeln, pr. Bund 10 Pf.

(Bei Abnahme von 10 Ctr. liefere frei vor Käufers Haus.)
Aufträge erbittet

J. F. Gloystein,
Bant.

Regen- und Winter- Mäntel

für Damen und Kinder.

Bleibe stets bemüht, meiner geehrten Kundschaft das Neueste und
Eleganteste in diesem Artikel zu billigen Preisen zu bieten.

Kinder-Winter-Mäntel
sind eingetroffen.

A. G. Diekmann,
Neuestraße 14.

Billig!

Billig!



Um damit zu räumen, sollen
mehrere hundert Paar
Damenstiefeln

sowie
Kinderknopf-
und

Schnür-Stiefel Knabenstulpen-Stiefel
schleunigst ausverkauft werden.

Herren-Stiefeletten, Schnür- und Zug-Schuhe
außerordentlich billig in großer Auswahl.

Filzschuhe zu Spottpreisen!

W. Leverenz,
Roonstraße 76a.

Lager-Bier.

Halte stets Lager von kleinen Fässern

Lager-Bier
aus Ferkötter's Brauerei in Jever und empfehle solches zu niedrigsten
Preisen.

G. Begemann, Belfort.

Volksgarten Kopperhörn.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball.

Es ladet freundlichst ein

H. T. Kuper.

Maschinenstrickerei!

Zu der bevorstehenden

Herbst- und Winter-Saison
bringe ich meine Maschinenstrickerei in gütiger Erinnerung und
empfehle mich den geehrten Herrschaften Wilhelmshavens und Umgegend
zur Anfertigung aller in mein Fach schlagender Arbeiten, als:

Strümpfen jeder Art, für Herren, Damen und Kinder, deutsche
und englische Länge, Herren-, Damen- und Kinderwesten,
Unterhemden, Hosen in allen beliebigen Größen und Qua-
litäten, Unterrocken für Damen und Kinder, feinste Muster
und Qualität, Shawls, Handschuhen, Pulswärmern,
Gamaschen, Leibbinden, Kniewärmern u. s. w., Woll-
garn stets vorrätig.

Garne werden zu jeder Zeit zur Fertigung jedes beliebigen
Artikels angenommen und die Lieferung gegen billigen Arbeitslohn in
kürzester Zeit bewerkstelligt.

Ich bemerke, daß ich zu allen Sachen nur Prima-Rammgarne ver-
wende.

Carl Scharfe,
Banterstraße 1.

J. Bargebuhr.

Zur bevorstehenden Winter-Saison halte mein reich
assortirtes Lager von

Pelzwaaren Hüten und Mützen

bestens empfohlen. — Besonders mache auf eine große Auswahl
Baretts und Besätze aufmerksam. — Reparaturen prompt
und billigst.

J. Bargebuhr, Roffies Schloß.

Fahnen, Schärpen, Schleifen, Gewerksabzeichen und Embleme

liefert Franz Reinecke, Fahnen-Manufaktur, Hannover.

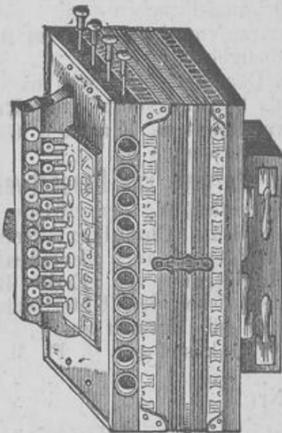
Filz-Schuhe. Filz-Pantoffel.

Größte Auswahl!
Billigste Preise!

Johann Holthaus,
Bismarckstraße 59.

Harmonikas

in allen Größen billigst bei



R. Albers,
Bismarckstr. 62.

Empfehle sehr schönen

Weißkohl.

Steckrüben

Mohrrüben.

J. Roeske.

Empfehle

schönes

Wurstschmalz

10 Pfd. für 3 Mk.,

sowie

schönen ausgelassenen

Rinder-Ess-Talg

10 Pfd. für 4 Mk.

J. Marx.

Bögers Gasthof

Burhave

(Butjadingen).

Gespänne auf Bestellung zur Ver-
fügung.

H. Böger.

Pfeifen-Lager.

Halte mein

Pfeifen- und
Cigarren-Lager

in großer Auswahl bei Bedarf bestens
empfohlen.

Wilh. Eggen,

Drechslermstr.,

Bismarckstraße 25, am Park.

NB. Reparaturen an Sonn- und
Regenschirmen, sowie Ueberziehen
von Schirmen werden auf das
Sorgfältigste baldigst besorgt.

D. D.

Honig

per 1/2 kg Mk. 0,45

empfehlte

J. Roeske.

Gelters,

stets in frischer Füllung.

M. Athen.